

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Albin, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. Blannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Preisveränderung an 1. Juli 1920: Für Inserate 1920, für die Redaktion 1920, für den Verlag u. die Druckerei 1920, Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postung 12.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abbestellen vom Verlag mit den Postgebühren vierteljährlich 17.00 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 30 Pf. — Abbestellen gebührenfrei: die sozialistische Parteizentrale 1.00 Mk., im Ausland 1.50 Mk., bei den Postämtern 2.00 Mk. Bestellschein der Seite 50 Pf. Anzeigen-Abgabe geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 160.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Entente verlangt die restlose Entwaffnung Deutschlands bis zu der Grenze, die im Friedensvertrag vorgesehen ist. Sie hat die Schwierigkeiten, welche die Unterbringung von 100 000 Soldaten verursachen, anerkannt und deshalb eine monatliche Frist für die Verminderung der Reichswehr gegeben.

Ferner wird die sofortige Entwaffnung der Sicherheitspolizei verlangt. In Berliner Regierungskreisen nimmt man an, daß diese Entwaffnung sich nur auf Großkampfwaffen, Maschinengewehre, Flammenwerfer, Minenwerfer und Geschütze, beziehe. Darüber wird man sich in Spa Gewißheit verschaffen müssen, um nicht durch Auslegungskünste Gelegenheit zu neuen Konflikten zu schaffen. Die Frage der Umorganisation unserer Polizeiwesens mag hier unerörtert bleiben. Erwähnt sei nur, daß auch das Zentralorgan der Unabhängigen, die Berliner „Freiheit“, der Meinung ist, daß die Sicherheitspolizei nicht aufgelöst zu werden braucht, sondern, daß man sie nur ihres militärischen Charakters entkleiden und ihr nur die Waffen lassen soll, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig sind.

Die Entente verlangt weiterhin die Entwaffnung der Einwohnerwehren (die Auflösung wurde schon früher gefordert). Das trifft besonders süddeutsche Staaten, Bayern und Württemberg, die ihre Einwohnerwehren bis heute erhalten haben. In Bayern sind sie die beste Stütze der reaktionären Regierung v. Kahr. Die neue, rein bürgerliche Regierung von Württemberg hat bereits folgendes Telegramm an die Reichsregierung gesandt:

Verzicht auf Polizei und Einwohnerwehr unmöglich, wäre gleichbedeutend mit der Auflösung jeder staatlichen Ordnung. Bezüglich der Reichswehr wird die Entscheidung der deutschen Regierung überlassen.

Es hilft aber nicht mehr. Die deutschen Vertreter in Spa haben am Freitag

das Entwaffnungsprotokoll unterschrieben

und zu seiner Ausführung sich verpflichtet.

Diese von Fehrenbach unterschriebene Verpflichtung schließt auch die Auslieferung der drei Millionen Gewehre ein, die nach Aussage des Generals v. Seeckt sich in den Händen von Zivilpersonen befinden. Fast die gesamte bürgerliche Presse tut nun so, als seien diese 3 Millionen Gewehre, zu denen sich auch Tausende von Maschinengewehren, Minenwerfern usw. gesellen, ausschließlich in den Händen der Arbeiterschaft. Die Unfugigkeit dieser Behauptungen liegt auf der Hand. Gewiß haben einzelne Elemente innerhalb der Arbeiterpartei Waffen. Wenn aber immer wieder auf die Arbeiter im Ruhrgebiet verwiesen wird, so muß doch gesagt werden, daß das Reichswehrministerium wissen muß, wieviel Waffen vor dem Rapp-Butsch im Ruhrgebiet lagerten. Ein großer Teil davon ist abgeliefert, ein anderer von den Arbeitern nach ihrer Niederlage vernichtet worden.

Wiel mehr, daß Vielfache der Waffen im Ruhrgebiet ist auf den Gütern in Pommern, Mecklenburg, Schlesien, in der Niederlausitz und besonders bei den Einwohnerwehren, Zeitfreiwilligen und Bauern in Bayern zu suchen. Es besteht auch der dringende Verdacht, daß Reichswehr-Formationen Waffen besitzen, die sie dem Reichswehrministerium nicht gemeldet haben. Wir wissen, daß Waffenschmuggel im großen von Bayern nach Tirol und Ungarn getrieben wurde und noch wird. Hier muß der Anfang mit der Entwaffnung gemacht werden.

Das Verhalten der bürgerlichen Zeitungen, die offensichtlich von den Waffen der Arbeiter sprechen und deutlich das Bestreben zeigen, Stimmung für eine einseitige Aktion gegen die Arbeiter

zu machen, weist auf kommende Konflikte hin, die nicht nur für die jetzige Regierung zu einer großen Gefahr werden können. Zur Mithilfe bei dem Einsammeln der Waffen der Arbeiterschaft sind nach den bisherigen Äußerungen auch die Unabhängigen bereit. Wie gering der Einfluß der Kommunisten ist, haben die Wahlen vom 6. Juni gezeigt. Zu den schwersten Erschütterungen muß es aber kommen, wenn in einseitiger Weise die Reichswehr gegen die Arbeiterschaft in Bewegung gesetzt werden soll, um sie unter dem Vorwande der Waffenablieferung mit Ausnahmezustand und Militärgerichten niederzuknüppeln. Die Organisationen der Arbeiter werden umstände sein, auch

das letzte Gewehr und die letzte Patrone an den Tag zu bringen, wenn zuvor Ernst mit der

Entwaffnung der Kappisten

und der Gegenrevolutionäre in Pommern, Bayern, Schlesien und so weiter gemacht wird. Man hüte sich, einen Krieg mit der Arbeiterschaft heraufzubeschwören. Die Arbeiterschaft in ihrer übergroßen Mehrheit will Frieden und Entwaffnung aller, die zu Unrecht Waffen besitzen. Sie wird aber nicht dulden, daß man sie unter diesem Vorwande den Militaristen ausliefert.

Die ganzen Nachrichten über Rote Armeen, die einmal im Ruhrgebiet, dann in Sachsen, Breslau, Thüringen und jetzt wieder in Braunschweig aufgestellt werden sollen, haben sich stets als Phantasieprodukte oder Spitzel-mache entpuppt. Dagegen sind die Einwohnerwehren in Bayern, die Zeitfreiwilligen-Formationen, die Waffenlager der Großgrundbesitzer und der Baltikumer harte Tatsachen, die für die Republik so große Gefahren sind, daß sie wahrlich nicht zu übertrieben werden brauchen. Unverantwortlich handeln darum jene Blätter, die durch ihre Setze gegen die Arbeiter einen Zustand schaffen, der zwischen

Krieg und Frieden im Innern

liegt.

Wenn auch das Bürgerturn die Waffen besitzt, wenn es auch für die Reichswehr bestmögk, so mag es sich doch vor der Versuchung hüten, seine Macht zur Niederknüppelung der Arbeiter zu gebrauchen, bevor die Entente auch seine Entwaffnung erzwingt. Kluge Verständigung mit der Arbeiterschaft, Verständigung ohne jede Hintergedanken auf beiden Seiten über die Entwaffnungsaktion ist das Gebot der Stunde. Das gemeinsame Interesse des Bürgerturns und der Arbeiterschaft gebietet, alles zu tun, um die ganze Welt zur Ueberzeugung zu bringen, daß Deutschland ehrlich die Entwaffnung durchführt. Nur dann sind wir sicher, daß nicht das Ruhrgebiet uns verlorengeht.

Krieg im Innern wäre auch

Krieg mit der Entente.

Merkt man nur ein einseitiger Krieg. Wenn ein Vergleich gestattet ist, so ist das Verhältnis in der Waffenverteilung zwischen Deutschland und der Entente ähnlich wie zwischen Arbeiterschaft und Bürgerturn in Deutschland. So wenig wie Deutschland einen Offensivkrieg gegen die Entente zu führen vermag, ebensowenig kann heute die Arbeiterschaft daran denken, mit Waffengewalt das Bürgerturn niederzuwerfen und dauernd niederzuhalten. Aber die Entente ist wohl imstande, neue Gebiete Deutschlands, vor allem das heiß begehrte Ruhrgebiet, mit ihren Armeen zu besetzen. Die Vorbedingungen dazu wurden in Spa getroffen. Dort hat die Entente einen Zustand geschaffen, der zwischen Krieg und Frieden liegt.

Auf Grund ihrer Macht hat die Entente sich vorbehalten, zu jeder beliebigen Stunde einseitige Kriegshandlungen vorzunehmen. Denn das und nichts anderes bedeutet das „Recht“, zur Strafe für nicht eingehaltene Verpflichtungen, neue Gebiete in Deutschland zu besetzen. Mit Recht sagt der „Vorwärts“:

Der Friedensvertrag bestimmt genau das Gebiet, das die Alliierten besetzen dürfen und die Zeitpunkte, zu denen dieses Gebiet abzurufen ist unter bestimmten Bedingungen geräumt werden soll. Die Alliierten sind durch den Friedensvertrag unter bestimmten Voraussetzungen berechtigt, die Räumungstermine hinauszuschieben, und dies ist das starke Druckmittel, das sie in der Hand haben, um die Durchführung des Vertrags zu erzwingen. Sie sind nicht dazu berechtigt, das Besetzungsgebiet räumlich weiter auszudehnen.

Am diesem völkerrechtlichen Tatbestand wird nichts durch den Umstand geändert, daß dieser Art von Kriegszustand das äußere Bild des Krieges zeigt, weil der angegriffene Staat weder den Willen noch die Macht hat, sich mit kriegerischen Mitteln gegen den Einmarsch des Gegners in sein vertraglich unfriedliches Gebiet zur Wehr zu setzen.

Wenn man aber den Versuch macht, den Friedensvertrag so auszulegen, als ob er dem Vertragsgegner das Recht gäbe, jederzeit nach eigenem Ermessen jedes beliebige Gebiet, etwa auch die Reichshauptstadt selbst zu besetzen — dann löst sich dieser „Friedensvertrag“ eben in eitel Dunst auf.

Deutschland hat das Entwaffnungsprotokoll unterschrieben. Nie und nimmer erkennen wir aber damit auch den jetzt getroffenen Zustand als „zu Recht“ bestehend an, der uns zu keiner Stunde vor kriegerischen Ueberfällen, vor neuen Gebietsbesetzungen sicher sein läßt.

Um so mehr haben wir allen Grund, alles zu vermeiden, was der Entente einen Anlaß geben könnte, das Ruhr-

gebiet zu besetzen. Am wenigsten darf die Entwaffnungsfrage dieser Anlaß sein. Deutschland muß zeigen, daß es entschlossen ist, die Entwaffnung durchzuführen. Die Arbeiterschaft wird daran nicht hindern, sondern ihr möglichstes tun, um der Entente jeden Vorwand zu nehmen. Verbrederrisch handeln jene, die glauben, bei der Entwaffnung Sonderinteressen verfolgen zu können und dadurch Gefahren heraufzubeschwören, die vernichtend für Deutschland werden müßten. Mit der Entwaffnung Deutschlands wächst auch die Hoffnung, den Halbriegszustand mit der Entente beseitigen zu können. Güten wir uns vor dem gleichen Zustand im Innern, der alles aufs Spiel setzt.

Die Verhandlungen in Spa.

Am Freitag sind die Verhandlungen ein erhebliches Stück weitergekommen. Die Militärfrage wurde erledigt, die Frage der Schuldenfrage wurde glatt verabschiedet und die Kohlenfrage wurde in Angriff genommen. Sie dürfte am Sonnabend zu einem Abkommen führen.

Kloyd George hat durch eine Erklärung, die seinem Geschick, die schwierigsten Fragen zu vereinfachen, alle Ehre macht, der deutschen Delegation die Unterzeichnung des Militärabkommens wesentlich erleichtert. Er erklärte einfach, die Besetzungsklausel sei keine Verpflichtung Deutschlands, sondern der Alliierten! — Damit erklärte sich Herr Fehrenbach für befriedigt. . . .

Die Forderungen in der Kohlenfrage entsprechen nur dem Vertrag von Versailles, und wenn auch die Prioritätsklausel zugunsten Frankreichs hart erscheinen mag, so darf nicht vergessen werden, daß die Kohlengruben Nordfrankreichs, die weitaus ertragreichsten Frankreichs, auf dem Rückzug der deutschen Armee in sinnloser Weise zum großen Teile zerstört wurden.

Ueber die Verhandlungen erhalten wir folgenden telegraphischen Bericht:

Die Konferenz ist am Freitag um 11 Uhr zusammengetreten. Der Präsident Delacroix hat die deutsche Delegation aufgefordert, ihre Antwort, die sie sich für heute vormittag vorbehalten hatte, betreffend Unterzeichnung des Protokolls mitzuteilen, dessen Text allen Delegierten durch das Generalsekretariat zugesandt worden sei. Die deutsche Delegation erklärte sich bereit, das Protokoll zu unterzeichnen, setzte aber auseinander, daß sie das Protokoll mit den durch die Alliierten auferlegten Strafbestimmungen dem Reichstag unterbreiten müßte. Kloyd George entgegnete im Namen der Alliierten, daß das Protokoll tatsächlich zweierlei Maßnahmen ins Auge fasse, die eine seitens Deutschlands, die andre seitens der Alliierten. Er sehe nicht ein, was der Reichstag mit den Strafbestimmungen zu tun hätte, während etwaige Änderungen den Alliierten zuhänden und übrigens ausdrücklich bereits in dem Schlußabsatz des Protokolls vom 10. Januar 1920, das Deutschland unterzeichnet hat, vorgesehen seien. Der Kanzler nahm die Argumentation von Kloyd George an und erklärte dann, daß die deutsche Delegation das Protokoll unterzeichnen würde. Die Sitzung wurde einige Minuten unterbrochen, um das Protokoll zur Unterzeichnung fertigzumachen, und wurde um 12 Uhr mittags wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Frage der Schulden. Der deutsche Justizminister Dr. Heineke setzte auseinander, wie weit das Verfahren gegen die Schuldigen vor dem Reichsgericht in Leipzig fortgeschritten wäre. Kloyd George gab der Ansicht Ausdruck, daß die Frage noch nicht so weit gefördert wäre, um in der Konferenz besprochen zu werden. Es müsse vorher eine Zusammenkunft zwischen den zuständigen deutschen und alliierten Ministern stattfinden. Die deutsche Delegation hat dem Verfahren zugestimmt und anerkannt, daß Deutschland ebensowohl Interesse wie die Alliierten daran hätte, die Verbrechen gegen die Kriegsgesetze zu bestrafen.

Die Sonderbesprechung der Justizminister trat um 8 Uhr nachmittags zusammen. Die Beratungen führten zu dem Abschluß eines Uebereinkommens. Es wird dadurch dem deutschen Reichsgericht der direkte Verkehr mit den Justizbehörden der Alliierten ohne Vermittlung des diplomatischen Weges zur Beschleunigung des Verfahrens gegen die Kriegsschuldigen ermöglicht. Das Abkommen wurde in der späteren Vollziehung genehmigt und unterschrieben.

Die Vollziehung trat um 1 Uhr 25 Min. zur Besprechung der Kohlenfrage zusammen. Die Delegierten waren von einem zahlreichen Stabe von Sachverständigen begleitet. Ministerpräsident Millerand machte im Namen der Alliierten längere Ausführungen, die darin gipfelten, daß Deutschland mit den Kohlenlieferungen, zu denen es durch den Friedensvertrag verpflichtet sei, im Rückstande wäre. Die Alliierten hätten deshalb bestimmte Beschlüsse gefaßt, die sie Deutschland zur Unterzeichnung vorlegten. Nach diesem Beschluß der Alliierten wird 1. den Kohlenlieferungen Frankreichs die Priorität vor allen deutschen Forderungen gesichert, 2. eine alliierte Kontrollkommission mit dem Sitz in Berlin eingerichtet, um die gesamte Verteilung der in Deutschland gefördernden Kohle zu überwachen und zu beaufsichtigen, 3. Deutschland zur Vorlage eines genauen Kohlenlieferungsplans für seine gesamte Kohlenwirtschaft zur Genehmigung durch diese Kohlenkontrollkommission zu verpflichten, 4. im Falle der Nichterfüllung dieser Bedingungen werden auf

Verlangen der Reparationskommission bestimmte Strafmaßnahmen in Aussicht genommen.

Minister Dr. Simonis erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutsche Regierung nicht imstande sei, ohne eingehende Besprechungen mit den Sachverständigen zu der Angelegenheit sich zu äußern.

Wie weiter aus Spa gemeldet wird, sind in der Militärfrage Deutschland folgende Erleichterungen gewährt worden: Nicht eingeschlossen in die 4000 Offiziere sind 800 Ärzte, 200 Veterinäre und 785 Verwaltungsoffiziere.

Lloyd George und die Reichswehr.

Der Pariser Berichterstatter des Honorer „Progrès“ weist auf den wirklichen Grund hin, aus dem man die Haltung der Engländer in der Militärfrage in Spa erklären müsse.

Bayern treibt Obstruktion.

Die bayerische Regierung hat wiederholt, zuletzt in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli bei der Reichsregierung Stellung dahin genommen, daß die Einwohner- und Sicherheitswehr in Bayern unter keinen Umständen entbehrt werden kann.

„Säuberung“ der Reichswehr.

Bei dem in Augsburg liegenden Teile des Reichswehr-Schießregiments Nr. 42 ist einer Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften gekündigt worden.

Roske entwaffnet!

Angehörige des früheren Freikorps „Brandenburg“, das kürzlich aufgelöst ist, waren zu Stillierungsarbeiten, denen Ansiedlung folgen sollte, in das Lager Gösloh im Uchter Moor, Provinz Hannover, gegangen.

Wie „aufgelöst“ wird.

Das Freikorps Kühme hat in Breslau sich hervorzugend am Kapp-Putsch beteiligt. Selbst Gessler und v. Soest schießen das Verhalten Kühmes so hervorragend, daß Kühme entlassen wurde.

Unter Kühmes Führung zeichnete sich das Freikorps danach im Ruhrgebiet rühmlichst aus, worauf es mit sämtlichem Kampfmateriale aufgelöst werden sollte.

Am 16. Mai ging in Altengrabow die feierliche Auflösung vor sich. Sie bestand äußerlich in einem Festgottesdienst und Parade, neben andern erhebenden Dingen.

Sie sind auch glücklich wieder alle beisammen und haben sich in das 2. Bataillon 31. Jäger verwandelt.

gebracht ist, das einem Hauptmann v. Stulpnagel gehört, der, wenn wir nicht sehr irren, ein verlässlicher „Verfassungstreuer“ Generalstabsoffizier des 6. Armeekorps ist.

Wir können aber trotzdem ruhig schlafen, denn der Reichswehrminister Dr. Gessler hat in Schlesien alles in „vorzüglicher Ordnung“ gefunden.

Der russisch-polnische Krieg.

Nach englischen Meldungen sind die Polen auf der ganzen Front im Rückzug begriffen. Im Zentrum beträgt die Tiefe ihres Rückzugs bereits 100 Kilometer.

Die fortgesetzten polnischen Niederlagen, die offenbar die gesamte Armee zerrüttet haben, scheinen andererseits das polnische Nationalgefühl aufgereizt zu haben.

Das Ministerium des Äußern hat an die Konferenz in Spa eine Note gerichtet, in der es heißt: Polen ist jeden Augenblick bereit, Frieden zu schließen nach dem Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Bevölkerung.

Die russischen Erfolge haben Rumänien schwer beunruhigt. Die rumänische Regierung hat im Zusammenhang mit den Ereignissen an der polnischen Front die allgemeine Mobilmachung befohlen.

R. U. P. D. gegen R. U. P. D.

Nachdem die Sozialdemokratie durch die U. S. P. gespalten wurde, die U. S. P. durch die R. U. P. D., die R. U. P. D. durch die R. U. P. D., verlangt die natürliche Fortentwicklung der Dinge, daß nunmehr die R. U. P. D. sich spaltet.

Der Bezirk Groß-Berlin hält den Standpunkt der Hamburger Genossen, wie er hauptsächlich durch die Genossen Wolffheim und Laufenberg repräsentiert wird, betr. die Fragen der Nation, des revolutionären Wutgriens, des Volkskriegs usw. für nicht vereinbar mit dem Programm der R. U. P. D.

In der Berliner R. U. P. D. wirkt der Justizrat Broh, der sich schon in seiner U. S. P.-Periode als ganz vorzüglicher Parteispalter, Bekämpfer des „Wagnentums“ (d. h. aller Führer mit seiner Ausnahme) und Politiker des proletarischen Masseninstinkts bewährt hat.

Zur Ausföhnung verurteilt.

Seit einiger Zeit veröffentlicht „Gerbé“ in seinem Blatte „La Victoire“ Artikel, die sich ganz merkwürdig ausnehmen im Vergleich zu den Artikeln, die man während des Krieges und seitdem aus der Feder dieses ehemaligen Antipatrioten zu lesen gewohnt war.

In der Nummer vom 5. Juli veröffentlicht Gerbé einen „Brief an die Deutschen“. Nachdem er einen historischen Vergleich zwischen Frankreich im Jahre 1815 auf dem Wiener Kongreß und Deutschland im Jahre 1920 auf der Konferenz von Spa gezogen hat, führt er an, daß Frankreich nach 1815 sich dadurch wieder ausgerichtet habe, daß es arbeitete, Frieden hielt und sich mit seinem unversöhnlichsten Gegner, der englischen Regierung, verständigte.

Die Deutschen können sich nicht anders wieder aufrichten: „Der Feind von gestern, mit dem auch auszuföhnen ihr das größte Interesse und auch die größte Aussicht habt, ist Frankreich.“

Das französische Volk sei trotz aller Fehler doch noch das am wenigsten rachsüchtige, das großherzigste und das zivilisierteste. Der Krieg habe außerdem eine neue Situation geschaffen.

Von den Deutschen hänge es ab, diese Ausföhnung zu beschleunigen. Das republikanische Frankreich könne nur zu einem republikanischen, wirklich demokratischen Deutschland Vertrauen haben.

Der Meinung sind wir auch. Aber die Bedingungen, die Gerbé stellt, zeigen, welche falsche Vorstellungen man sich in Frankreich noch von Deutschland macht, denn diese Bedingungen sind entweder erfüllt oder auf dem Wege der Erfüllung.

Der Kampf um Ermland und Masuren.

Ostdeutschland steht unter dem Eindruck der bevorstehenden Abstimmung über die künftige Staatszugehörigkeit von Ermland und Masuren. Alle andern politischen Ereignisse, selbst die Konferenz von Spa, sind in den Schatten gerückt.

Niemand zweifelt an dem deutschen Siege, jedoch geben Sprachenparagrafen und deutsche Ostmarkenpolitik unheiligen Angebens in verschiedenen Bezirken den Polen heute noch guten Nahrungstoff.

Vom Rathaus Allenstein wehen die Fahnen der Interalliierten, unter deren Oberhoheit sich der Wahlkampf und die Volksabstimmung vollziehen.

Der Krieg Polens mit Rußland und die polnische Mobilisierung haben der polnischen Sache schweren Schaden zugefügt.

Den Uebertritt mit Handgranaten erzwungen haben, um der Einziehung zu entgehen. Diese Hunderte von Ueberläufern sind die beste Propaganda für Deutschland.

Nach Art. 2 des Abstimmungsreglements vom 14. April 1920 können in den Gemeinden mit mehr als 600 Abstimmungsberechtigten besondere Stimmbezirke für diejenigen Wahlberechtigten gebildet werden, die zwar in dem Bezirk geboren sind, aber dort keinen Wohnsitz oder besoldeten Aufenthalt haben.

Entgegen dieser klaren Bestimmung hat die interalliierte Kommission in Allenstein eine Verfügung angeordnet, daß auch in den Bezirken mit weniger als 600 Abstimmungsberechtigten für die auswärtigen Wähler besondere Wahlbüreaus und Urnen zugelassen werden können.

Die Deutsche Reichsregierung hat die interalliierte Kommission auf Vorschlag der Polen gestiftet. Da es Stimmbezirke gibt, die nur ganz wenig Stimmberechtigte haben, sogar nur ein oder zwei Personen, wird durch diese Verfügung das Wahlgeheimnis verletzt.

Es kann nicht laut genug gefordert werden, daß die deutsche Regierung diesen Protest nachdrücklich in Spa unterstützt.

Förderung des Heimstättenwesens.

Im Reichsarbeitsministerium trat bei diesem Ministerium eingeleitete ständige Weirat für Heimstättenwesen zu einer ersten Sitzung unter dem Vorsitz von Dr. Damajacke zusammen.

Die Preise der Reichshuhe.

Das für die Folge von der Reichshuhversorgung G. m. B. S. an die Romunale röhre für die minderbemittelte Bevölkerung zur Verteilung gelangende Lederne Stragenhuhwerk wird seiner Beschaffenheit nach in drei Klassen eingeteilt und entsprechend berechnet.

Klasse I: Beste Ausführung, hochwertigste Leder, nur rahmengenährt.
II: Durchgenäht und holzgenagelt in besserer Ausführung.
III: Durchgenäht und holzgenagelt in guter Ausführung.

Die neuen von der Reichshuhversorgung G. m. B. S. in Rechnung zu stellenden Preise sind jedoch auch bei Berücksichtigung der derzeitigen Lage auf dem Ledermarkt so niedrig bemessen, daß sie um ein ganz Erhebliches unter denjenigen Preisen liegen, die für das im freien Verkehr erhältliche Schuhwerk anzulegen sind.

Unter Berücksichtigung der den Kommunalverbänden erwachsenden erhöhten Unkosten einerseits, des erhöhten Rechnungspreises andererseits ist der den Kommunalverbänden zugebilligte Vertriebspreis für die auf 8 vom Hundert des Rechnungspreises festgelegt.

Sonach stellen sich künftighin die Preise, wie folgt:

	Rechnungspreis	Vertriebspreis	Aufgestempelter Kleinverkaufspreis
a) Herrenstiefel, Gr. 40-46			
Klasse I	162,05 M.	12,95 M.	175,— M.
II	115,75 "	9,25 "	125,— "
III	83,95 "	6,85 "	90,— "
b) Damen- u. Konf.-Stiefel, Gr. 36-42 bzw. 36-39			
Klasse I	148,15 M.	11,85 M.	160,— M.
II	101,85 "	8,15 "	110,— "
III	83,35 "	6,65 "	90,— "
c) Knabenstiefel, Gr. 35-39 bzw. 40			
Klasse I	— M.	— M.	— M.
II	83,35 "	6,85 "	90,— "
III	64,80 "	5,20 "	70,— "
d) Mädchenstiefel, Gr. 31-35			
Klasse I	— M.	— M.	— M.
II	64,80 "	5,20 "	70,— "
III	46,30 "	3,70 "	50,— "
e) Kinder-Stiefel, Gr. 27-30			
Klasse I	— M.	— M.	— M.
II	46,30 "	3,70 "	50,— "
III	32,40 "	2,60 "	35,— "
f) Kinder-Stiefel, Gr. 25 u. 26			
Klasse I	— M.	— M.	— M.
II	32,40 "	2,60 "	35,— "
III	23,15 "	1,85 "	25,— "
g) Damen-Halbschuhe, nur Klasse II	83,95 M.	6,85 M.	90,— M.

Wir bemerken bei der Reichshuhversorgung einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem Vertrieb durch den freien Handel, nämlich die Qualitätsbezeichnungen und die aufgestempelten Kleinhandelspreise. Diese Form des Anbietens von Waren mußte zum Schutze der Verbraucher gesetzlich vorgeschrieben sein, weil der Verbraucher nicht beurteilen kann, ob die Güte der zum Verkauf gestellten Ware zu dem geforderten Preis im richtigen Verhältnis steht. Darauf kommt es aber einzig und allein an. Wir fordern eine organisierte Wirtschaft mit kontrollierten Preisen, um den Verbraucher als Laien vor der schamlosen Bewucherung, die sich breit gemacht hat, zu schützen.

Das Reich und die Arbeitslosen.

Ein Vertreter des W. L. B. hat den neuen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über die gegenwärtige Arbeitslosigkeit und die Maßnahmen, die zu ihrer Bekämpfung dienen können, ausgefragt. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt, sagte der Minister, sei besonders ernst deshalb, weil schon seit Anfang der Demobilisierung eine schwere Arbeitslosigkeit besteht. Erschwerender sei die Biffer der unter 18-jährigen Erwerbslosen seit dem Sommer 1919 in einem ständigen erheblichen Rückgang begriffen gewesen. Sie habe ihren günstigen Stand am 1. Juni 1920 mit rund 270 000 erreicht. Die gleiche Entwicklung habe sich auch im Auslande, dort aber sehr viel schneller und nachdrücklicher vollzogen, und nunmehr steige in Deutschland seit dem 1. Juni die Zahl der unterstehenden Erwerbslosen wiederum. Die Steigerung sei allerdings nicht so stark, wie es in der Öffentlichkeit vielfach angenommen wird. Die Krisis würde sich vorläufig vor allem in einer ausgebreiteten Verkürzung der Arbeitszeit aus. Es sei aber zu befürchten, daß bei der Fortdauer der Krisis die Zahl der eigentlichen Stillelegungen wachsen werde.

Vor allem handelt es sich darum, die Arbeitsgelegenheit, die vorhanden ist, voll auszunutzen. Zu diesem Zweck ist das Reichsamt für Arbeitsvermittlung geschaffen worden. Ihre endgültige Grundlage soll die Arbeitsvermittlung im Reich durch das Gesetz über das Arbeitsnachweismessen erhalten, das dem Reichstag sobald als möglich vorgelegt werden soll. Die besondere Aufgabe der Arbeitsvermittlung wird bis auf weiteres die Berufshilfe in Form zahlreicher Arbeitskräfte sein. Darin sind im Laufe des letzten Jahres bereits sehr wesentliche Erfolge erreicht worden.

Neben der Ausnutzung der vorhandenen Arbeitsgelegenheit steht die Bemühung um neue Arbeit. Nicht weniger als 880 000 Arbeitskräfte sind im Durchschnitt des Jahres 1919 mit Notstandsarbeiten beschäftigt worden. Das Reich hat an 470 Millionen Mark Zuschüsse dafür gezahlt. Die Arbeiten haben insgesamt 8 Milliarden Mark gekostet, also etwa das Dreifache von dem, was in der gleichen Zeit an Unterstützungen für Erwerbslose gezahlt worden ist.

Weiterdings sind die Notstandsarbeiten in das System der produktiven Erwerbslosenfürsorge übergegangen, dessen Grundlagen in diesem Winter im Reichsarbeitsministerium geschaffen worden sind. Die produktive Erwerbslosenfürsorge will vor allem Arbeiten unterstehen, die von volkswirtschaftlichem Werte sind. Die Aktion jetzt erst ein. Bisher sind 17 Millionen Mark an Zuschüssen für 271 Arbeiten bewilligt worden, die mehr als 16 000 Erwerbslose auf rund 4 Monate beschäftigen werden. Darüber hinaus wird aber eine sehr große Zahl von weiteren Unternehmungen bearbeitet. Ich nenne des Beispiels halber nur den Bau von Häfen, von Wasserstraßen und Talsperren, von Kunststraßen, die landwirtschaftliche Ueberflutungsgebiete erschließen, und ähnliches mehr. Bekanntlich wird zurzeit der Gedanke erwogen, die produktive Erwerbslosenfürsorge auch für die Behebung der privaten Industrie einzusetzen.

Die Erwerbslosenfürsorge soll sobald wie möglich durch eine Arbeitslosenversicherung ersetzt werden. Ein Entwurf eines Gesetzes liegt bereits vor. Seit November 1918 hat das Reich mehr als 700 Millionen Mark für die Erwerbslosenfürsorge ausgezahlt. Länder und Gemeinden haben ihrerseits weitere 700 Millionen aufgebracht.

Es war vorgesehen, daß vom 1. August an die Erwerbslosen nur noch 28 Wochen unterstehen sollten. Den Gemeinden steht die Befugnis zu, mit Zustimmung der Landesregierung ausnahmsweise eine längere Unterstützung zu bewilligen. Ich werde jetzt mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes die Gemeinden ermächtigen müssen, bei der Bemessung solcher Ausnahmen weitgehende Rücksicht zu üben. Die Erwerbslosenfürsorge ist nur ein unzulängliches Mittel, um die Wirkungen der Arbeitslosigkeit auszugleichen. Sehr mit Recht verlangt die Arbeitnehmerschaft nicht Unterstützung, sondern Arbeit. Es ist selbstverständlich, daß ein Betrieb nur dann stillgelegt werden darf, wenn es wirtschaftlich völlig unumgänglich ist, ihn fortzuführen.

Eine andre Frage, die die Arbeitnehmer vielfach erregt, ist die Leistung von Ueberstunden. Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage dürfen Ueberstunden nur in Frage kommen, wenn die gleiche Leistung nicht durch Einstellung weiterer Arbeitskräfte erreicht werden kann.

Vorsicht, Bergarbeiter!

Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands sendet uns folgenden Aufruf:

An die Bergarbeiter im mitteldeutschen Industriegebiet. Seit einigen Tagen erscheinen in der Presse fortgesetzt Mitteilungen, daß die Bergarbeiter in diesem oder jenem Gebiet in den Streik getreten seien. Diese Nachrichten sind in den meisten Fällen falsch. So wurde berichtet, daß die Mansfelder und Anhalter Bergarbeiter streikten, während kein Wort davon wahr ist. Einige Tage später wurde berichtet, mit Ausnahme einer Grube stühe das ganze Weisfalia im Streik. Auch davon war natürlich kein wahres Wort.

Es hat den Anschein, als ob man die Bergarbeiter systematisch in den Streik heken will. Es sind dunkle Stellen am Werke, Verwirrungen in die Reihen der Bergarbeiter zu bringen. Wenn sich unsere Kameraden vor unabschätzbaren Schäden bewahren wollen, mögen sie sich streng an die Weisungen ihrer Organisation halten. Bergarbeiter, folgt nur den Anweisungen des Verbandes!

Das Privatvermögen der Hohenzollern.

Der Reichsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat am Freitag das Gesetz über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und dem vormaligen preussischen Königshause. Seitens der Unabhängigen lag ein Antrag vor, die ehemals regierenden Fürstenhäuser durch Reichsgesetz zugunsten des Staates ihres gesamten Vermögens für verpflichtet zu erklären, während die Mehrheitssozialisten beantragten, den Artikel 183 der Reichsverfassung über den Fall der Vermögensauseinandersetzung in der Weise zur Anwendung zu bringen, daß die dort zugelassene Ausschaltung des Rechtsweges unter angemessener Entschädigung durch Reichsgesetz vorgenommen werde. Vor Eintritt in die Beratung hat der sozialdemokratische Abgeordnete Heilmann mit Rücksicht darauf, daß in Spa die Befragung der Kriegsschuldigen und die Frage der Leistungsfähigkeit Deutschlands erneut geprüft werde, gegenwärtig von der Beratung abzugehen und ein Gutachten des Reichsministeriums des Innern über die außenpolitische Wirkung dieser Auseinandersetzung eingeholen. Abg. Richterstein (Unabh.) schloß sich dem Antrag an. Der Antrag wurde mit den Stimmen aller bürgerlichen Parteien abgelehnt, nachdem Abg. Dr. Cassel (Dem.) erklärt hatte, es handle sich hier um eine Reichsfrage, die weder mit innerer, noch mit äußerer Politik etwas zu tun hätte.

Von sozialdemokratischer Seite wurde ausgeführt, daß die ungeheuren Geldmittel, die den Hohenzollern nach den Vorschlägen der Bürgerlichen zur Verfügung stehen würden, eine dauernde Gefahr für die Republik bedeuten würden. Der Bismarcksche Standpunkt der Staatsregierung müsse bei den Weisungen auch hier auslagelagelagelagel sein. Ueberhaupt müsse man einen Augenblick haben, wie hoch nach diesem Vergleich der Privatbesitz der Hohenzollern wäre.

Geheimer Oberfinanzrat Schülz erwiderte, daß es schätzungsweise 250 bis 300 Millionen wären.

Abg. Heilmann (Soz.) stellte fest, daß die Schätzung des Finanzministeriums viel zu niedrig sei. Es fehle bei diesen Berechnungen der Wert der Hofkammerkassen, die jährlich viele Millionen Ueberflüsse geben, der Wert der baureifen Liegenschaftstücke bei Äffern und Wäfen, ferner der Hauskassen, deren Inhalt in Aktien und Obligationen sich auf 90 Millionen schätze, der Inhalt der Privatschatulle, der 50 Millionen betrage, die zum Teil und das Silber und schließlich alles das, was die Hohenzollern bisher schon bekommen hätten. Ein einiges der unwichtigen Liegenschaftstücke, die dem Hohenzollern überlassen werden sollten, hätte das Reich bereits für 40 Millionen ankaufen müssen.

Schließlich wurde der unabhängige Antrag gegen die Stimmen der Unabhängigen und der sozialdemokratischen Antrag gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien abgelehnt.

Hierauf beantragte Abg. Cassel (Dem.) die Vertagung bis zum September, die gegen die Stimmen der Rechtsparteien und des Zentrums beschloffen wurde.

Notizen.

Der Waffenschmuggel aus Bayern. Sozialdemokratische Abgeordnete aus Bayern haben im Reichstag eine kleine Anfrage eingebracht, was die Regierung zu tun gedenke, um den Waffenschmuggel an der bayrisch-österreichischen Grenze zu unterdrücken.

Internationale Postkonferenz. Die internationale Konferenz der Postverwaltungen ist vorgestern im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Paris zusammengetreten, alle Länder Europas sind vertreten. Drei Kommissionen wurden eingesetzt. Sie beschäftigen sich mit der Wiederherstellung des internationalen Telegraphen- und Telephonverkehrs und mit der Frage des internationalen Fernendienstes. Deutschland ist auf der Konferenz durch sieben Delegierte vertreten.

Nachlassen der Kohlenförderung. Zur Verkehrslage im Ruhrrevier wird aus Essen gemeldet: Die Kohlenförderung der Bechen im Ruhrrevier ging in der vergangenen Woche (28. 6. bis 3. 7.) noch weiter zurück. Die Verteilung an den betraglich zu verfahrenen Ueberstichtern nimmt ab. Eine Reihe von Belegschaften stellte auf Beschluß des Betriebsrats die Ueberstichten ein. Als Hauptgrund hierfür wird die schlechte Brotversorgung bezeichnet.

Zusammentritt der Völkerverbändeversammlung. In der Sitzung des englischen Unterhauses sagte Harmsworth, Präsident Wilson habe die Aufforderung des Völkerverbundes, die Völkerverbändeversammlung im November einzuberufen, angenommen.

Abbau der Lebensmittelpreise. Der Abgeordnete des Bayerischen Bauernbundes Georg Siegmann in Enghausen erläßt in den Zeitungen seines Wahlkreises eine Erklärung, in der er sich verpflichtet, für den Abbau der Lebensmittelpreise einzutreten. Er erklärt sich bereit und glaubt dies vor seinen Standesgenossen verantworten zu können, in dem Abbau bis auf den Stand vom 1. Juli des Vorjahres zurückzugehen und diese Preise 2 Monate einzuhalten, um den Produzenten der übrigen Lebensmittelbedarfsartikel Gelegenheit zu geben, diesem Beispiel zu folgen.

Eisenbahnerstreik. Der Streik auf der Braunschweigischen Landesbahn und der Braunschweig-Schöninger-Dieselslebener Eisenbahn ist nach einmonatiger Dauer beendet. Die Beamten und Arbeiter nahmen am Sonnabend die Arbeit wieder auf.

Polnische Militärflüchtlinge in Danzig. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der Verfassunggebenden Versammlung des Reichs Danzig wurde ein Antrag eingebracht, der Staatsrat möge Sicherheiten schaffen, daß die Militärflüchtlinge aus Polen vor der Auslieferung an Polen geschützt werden. Der Antrag ist von dem Ausschuß einstimmig angenommen worden.

Eine deutsche Note über Eupen und Malmédy ist den Alliierten überreicht worden als Antwort auf deren letzte Note. Die deutsche Note weist nochmals auf die von Belgien systematisch betriebene Sabotage der Abtötung hin, die im Widerspruch zu den Bestimmungen des Vertrags von Versailles steht.

Die deutschösterreichische Gewerkschaftsorganisation weist, nach der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, einen riesigen Zustrom an Mitgliedern auf. Der Bericht des Gewerkschaftsausschusses besagt, daß die Mitgliederzahl aller Verbände in dem kleinen Deutschösterreich heute 878 881 beträgt (Zuwachs 115 578), 46 000 mehr als im Jahre 1918 im ganzen alten Oesterreich vorhanden waren. Der Bericht verweist darauf, daß die Gewerkschaften sämtlich entsprechend der Leistung gewaltige Lohnsteigerungen durchsetzen, die chemischen Industriearbeiter um 14 Millionen, die Textilarbeiter um 50 Millionen Kronen.

Der verhaftete kommunistische Landtagsabgeordnete Eisenberger ist auf Verfügung der Münchner Staatsanwaltschaft wieder freigelassen worden.

Georgien voran! In Georgien wurden alle Adelstitel (Fürst, Graf, Edelman u. dergl.) abgeschafft. Georgische Staatsangehörigen ist die Benutzung dieser Titel bei Strafe verboten.

Bekanntmachung.

- Lebensmittelverteilung.**
- Vom 12. bis 14. Juli auf Marke 4 der Kartoffelkarte für Juli 3 Pfund Kartoffeln zum Preise von 49 Pf., auf Marke 5 vom 15. bis 18. Juli 3 Pfund zum Preise von 46 Pf.
 - Am Freitag den 16. und Sonnabend den 17. Juli: Auf Marke 21-30 der Fleischkarte für erwachsene Insgeamt 170 Gramm Corned beef (3,00 M. für 170 Gramm) und 30 Gramm Wurst, auf Marke 11-15 der Fleischkarte für Kinder daselbe.
 - Auf Marke 14: 1 Pfd. Marmelade (3,70 M. pro Pfd.).
 - Vom 18. bis 22. Juli: a) auf Marke III (drei) für Juli 50 Gramm Sülzandbutter, b) auf Marke 15 der Materialwarenkarte für Juli 150 Gramm Sülzandbutter.
 - Auf Marke 16 der grünen Lebensmittelkarte vom 12. bis 24. Juli 1 Liter Petroleum.
- Magdeburg, den 9. Juli 1920. Der Magistrat.

Wettbewerb

Zur Erlangung von Entwürfen für den Ausbau von Wagenhäusern auf dem Kommandantenverber zu Wohnzwecken. Zur Beteiligung werden in Magdeburg anfällige Architekten, Baugewerksmeister und sonstige Baugewerbetreibende eingeladen.

Die Entwürfe mit Kennwort und Begleitbrief, den Namen des Verfassers enthaltend, sind bis zum 15. August 1920, mittags 12 Uhr, an die städtische Sachbauverwaltung, Spiegelstraße 12, Zimmer 28a, einzureichen, von der auch Bedingungen und Unterlagen für den Wettbewerb gegen Einzahlung von 5 Mark zu beziehen sind.

Magdeburg, den 9. Juli 1920. Der Magistrat.

Staatliche Baugewerkschule Magdeburg.

(Sachbau- und Tiefbauabteilung.)

Das Winterhalbjahr 1920/21 beginnt am 20. Oktober d. S. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen — diese an den Schäftagen von 11 bis 12 Uhr vormittags — werden baldmöglichst erbeten.

Magdeburg, Am Redentor 2, im Juli 1920. Der Direktor.

Platin alte Schmelze, Gold- u. Silberbruch kauft zu hohen Preisen. 2798 Baahausen Kleine Sunterstraße 1

la. Damen-Hod Pantier, prima Gebirgsbereifung, verl. 2018 Voltz, Dapenstraße 15. 2018

Grüntohl-Pflanzen 300 Schod ver. kauft Würdig, M. Rothensee.

2 Wohlmutische Metallapparate zu verkaufen oder zu verkaufen. Dandorf, S. L. S. 2805

Flatoloz 88 kauft zu hohen Preisen. Loosche, 1634 und Parren Wilmers- 13.

Bausiedlungsgenossenschaft Beyendorf

G. m. b. H. N. am Dienstag den 20. Juli 1920, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Köhlfärber

ordentliche Generalversammlung.

- Tagesordnung:**
- Mitteilung des Jahresabschlusses.
 - Erhebung etwaiger Beanstandungen der Rechnung.
 - Erfahrungsausschreibung des Vorstandes und Aufsichtsratsmitglieder.
 - Beschlußfassung über Gewinnverteilung und die dem Vorstand zu erteilende Entlastung.
 - Anteile.
- Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Friedrich Wenzel.

Deutsch. Bauarbeiterverband Zentralverband der Zimmerer

Montag den 12. Juli, nachmittags 5 Uhr **Versammlung.**

Für die Bauarbeiter im „Wilhelmspark“, Editharing 20.

Für die Zimmerer im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14.

Tagesordnung:

Bericht über die Verhandlung im Schlichtungsausschuß-

Verbandsführer mitwirkend die Vorstände.

Verkäufe.

- Schlafzimmer, Küchen, Sofas, Schaffelange, Ein- und Kindermöbel sehr preiswert. W. Pfingst (Hnd. Altb. Wabel), Drelenbregelstr. 4.
- Kofes Pfiffelsofa, Aubloja, Gafelange, Schrank, Vertiko, Kommode, Stühle, nuss. Eum., D.-Fahrer u. vt. Hermede, In- u. Vert. neuer u. geb. Möbel, Georgenstr. 4.
- 1 Kleiderschrank 70 M., 1 Wasch- tommode, 1 Ausziehisch, 2 Spiegel, 2 Stuhlchen zu verkaufen. Naumann, Profesr Straße 3, Hof pt. 2829
- Rüchenschiff, Wasserb., Garberobens, Nähm. zu verk. Pasemann, Saldte, Rahtgallensteig 1.
- Klappst. m. Verb. zu L. gel. einwenkt, Altes Fischerufer 27.
- Aut., Hart. Gie., Eiegeuag. und Kinderbettst. u. vert. Geier, Peltziger St. 28a. S. r. 1.
- Kindewagen u. stuhl zu verk. b. Staats. Knodenbauerstr. 68.
- Herrsenrad ohne Frell. 200 M. zu vt. Vahle, Gr. Mühlent. 1b.
- Servierab u. Gummi, 300 M. 2. böhmer fransh., doppeltell. Akkumulatoren, Preis 250 M., Herzberg, Suchan, Feldstr. 22, pt.
- 1 Paar neue, umgearbeitete Wittelschensche, Gr. 43, eine modern gearb., 160 Gramm. Preis 100 M. zu vt. Schmitt, Reuterstraße 23. 2827

Möbel

günstiger Einkauf Speise-, 1635 Horren- und Schlafzimmer, mod. Küchen

Wolff, Hasselbach- straße 10 gegenüb. d. Stadtmissionshaus

Möbel

liefern gegen bar und auf **Kredit** zu mäßigen Preisen

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzelne Möbel
u. Beschäftigung, lohnend u.

Bieder & Chusid
23 Himmelsreichstr. 23
Eigne Tischlerei u. Polsterwerkstätte. 1684

Deutscher Metallarbeiter-Verband

— Verwaltung Magdeburg. —

Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 3, l. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr. Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. 143 — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912

Sonntag den 11. Juli, vormittags 10 Uhr, bei Koppelt, Eichkrugstraße, 143

Brancheversammlung d. Heizungsmonteur

Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zur Reichskonferenz. 2. Verhandlungsgegenstände. 3. Verschickenes. Die Kollegen werden ersucht, sich recht zahlreich an den Versammlungen zu beteiligen.

Ein guter Rat

Jede Dame sollte sich unbedingt ein Paar unserer eleganten Spangenschuhe zum Ausnahmepreis von Mk. **165,-** in braun Chevreau und von Mk. **135,-** in schwarz Chevreau sichern.

Der Verkauf unserer anderen Waren in bekannt guten Qualitäten wird zu billigsten Preisen fortgesetzt. **Sehr günstige Einkaufsgelegenheit!**



Stiller's Schuhwarenhaus Am Breitenweg 23

Franz Wolff

Färberel und chemische Waschanstalt

G. m. b. H.

Helmstedter Straße 32

Telephon 4698 und Telephon 4699

1581 Rigo Läden:

Halberstädter Str. 121b | Baumgartenstraße 23
Gr. Dörflicher Str. 220 | Berliner Straße 30/31
Görschauer Straße Nr. 71.

Ich verkaufe in der Sommerzeit zu mäßigen Preisen

Pelzwaren

und empfehle mein erstklassiges großes Lager

Skunks, Marder, Nerz, Iltis, Blaufuchs, Kreuzfuchs, Alaskafuchs, Rotfuchs, Nerzmarmel usw.

in reiner Kürschnerarbeit zu bekannt soliden Preisen in einfachster wie elegantester Ausführung. 1033

Füchse - Pelzcapes die große Mode.

Pelzhüte in allen Preislagen.

Pelzbesatz in reichster Auswahl.

Aufmerksamste, vornehme Bedienung. Beschäftigung ohne Kaufzwang.

R. Sternau

Spezial-Pelz-Eingengeschäft, Magdeburg, Alter Markt 32/33.

Infolge frühzeitig getätigter Einkäufe Verkauf zu

sehr mäßigen Preisen

Komplette

Schlafzimmer — Wohnzimmer
Speisezimmer — Herrenzimmer
Küchen 140

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

S. OBwald

Inhaber: D. Schlein

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14/15

Lieferung nach allen Orten.

Trauersachen

färbt in 3 Tagen alle übrigen Farben in kürzester Zeit

August Leis Nachfolger

Färberel und chem. Waschanstalt
Fabrik Große Dörflicher Straße 96
Telephon 1106.

Eigene Läden: Breiteweg 271, Kaiserstr. 18, Eingang Wilhelmstr., Jakobstr. 30, Johannisberg 15, Hauptwache 2, Gr. Dörflicher Str. 220, Hauptforststr. 12, Schönbecker Straße 26, Halberstädter Straße 111, Eingang Rottendorfer Straße. 1662

Va. Weißfahl u. Karotten

2741 täglich frisch verkauft
Klutentreter, Bahnhof, Tor 7, Fernspr. 1801.

Kopfläuse

samt Brut vernichtet Kosekt doppelstark — geruchlos Hofapotheke 1600 Breiteweg 168.

Für den Schädel, den Sie haben, wenn Ihnen nur ein

Hemd gestohlen

wird, können Sie sich schon einige meiner verbesserten

Schloßüberungen

oder ein gutes 2336

Sicherheitschloß

anschaffen. Solche empfehlen in großer Auswahl. Unterzeichnung von Schloßern aller Art.

Gustav Braune

Spezialgeschäft für Haus- und Hofschloß, Str. 2 Apfelstraße Nr. 2.

Abbruch Weidenstr. 10

Gebäude Posten geb. Mauerwerk in Mauerwerksteinen, 300 ohne Balken u. Dachstuhl zu verkaufen.

Gust. Stieger

Agentenstraße 11/12 Tel. 7395.

Häute

Felle

Rauchwaren

Nierhaare

bezahlt sehr hoch

Alfred Limmer

Schwertfegerstr. 13

Speisezimmer

eichen, umständlich, preisw. art. Träger, Griesenstr. 26, I.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebegott, Dr. Winger, 5, Fernspr. 8665. Derfasse des Rechtsbuchs, Die unglückliche Ehe, Auktions- und alle schriftlichen Arbeiten 1651

in Ehefachen

und allen andern Rechtsfachen, besonders auch in Ehenfachen. — Sprech. 10-1, 3-6, Sonntags 10-1 Uhr.

Außergewöhnlich billiges Angebot!

Ich habe keine großen Schaufenster- und Ladenlokale mehr. Dadurch erpare ich für jeden Herrenanzug niedrigst berechnet 250 Mark Geschäftsunkosten. 2797

Herrenanzug nach Maß

von 600 Mark an.

Für einige 100 Mark mehr liefert ich schon feinste Ware. Erstklassige Verarbeitung unter Garantie für tadellosen Sitz.

Am Beschäftigung ohne Kaufzwang wird gebeten. Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen.

Franz Grebing

Magdeburg-N., Lübecker Str. 31, II
Direkt Straßenbahn-Haltestelle Fabrikstraße.

Torf u. Holz

fort lieferbar 1589
Hermann Wrede
G. m. b. H.
Bahnhofstr. 56, Tor 8. Fernspr. 924.

Vegetarisches Speisehaus Fröhbrodt

14 Alter Markt 14
Speisezeit u. 10 Uhr früh bis 9 1/2 Uhr abds. ununterbrochen

Suppen		Salate	
Gemüse-Suppe . . .	40	Bohnensalat . . .	70
Reis-Suppe . . .	50	Kartoffelsalat . . .	70
Reis-Suppe . . .	60	Sellerie Salat . . .	100
Sauer Kohl m. Kart. .	90	Rompotte	
Kartoffeln . . .	90	Schris . . .	70
Wirsing Kohl . . .	130	Sirnen . . .	80
Zwiebelgem. . .	110	Sylwams . . .	70
Schwartz Kohl . . .	120	Sirfchen . . .	90
Grüne Bohnen . . .	120	Seidelbeeren . . .	90
Porreegemüse . . .	150	Rechtlich	
Selleriegemüse . . .	170	Apfelreis mit Zucker	
Kartoffeln u. Erbsen .	170	und Jint . . .	220
Rosen Kohl . . .	190	Saferstoden mit Saft	100
Gefüllter Weißkopf .	250	Schotlaberspeise mit	
Pfirsichling . . .	320	Banilientunke . . .	110
Dick gelbe Erbsen .	140	Grießkammeri	
da m. Saucen . . .	150	mit Saft . . .	70
Dick Erbsen . . .	150	Grießkammeri m. Obst	120
Gefüllte Pfirschen . .	300	Warme Getränke	
Kartoffeln m. Saft . .	300	Kaffee . . .	30
Kartoffeln geg. Kart. .	300	1 Stück selbstgebackenen	
Kalte Getränke		Ruchen . . .	50
Gelber Pfeffer . . .	60	1 Tasse Kakao . . .	140
Brausepulver . . .	100	Spezialitäten.	
Berger Sauerbraten .	100	An jeden Montag: Röhre. — Dienstag: Kartoffelpuffer.	
Karamellbier . . .	100	Mittwoch: Spätzle mit Käse. — Donnerstag: Quark-	
Spezialitäten.		teufchen. — Freitag: Kartoffelpuffer. — Sonnabend:	
An jeden Montag: Röhre. — Dienstag: Kartoffelpuffer.		Kleinigkeiten. — Sonntag: Gefüllte Pfirschen.	
Mittwoch: Spätzle mit Käse. — Donnerstag: Quark-		Frühstückgebühren verbieten!	
teufchen. — Freitag: Kartoffelpuffer. — Sonnabend:		Zur Abholung des Frühstücks ist für die Bedienung	
Kleinigkeiten. — Sonntag: Gefüllte Pfirschen.		ein Zuschlag von 8 Prozent auf Speisen und Getränke	
Frühstückgebühren verbieten!		in Anrechnung gebracht. 1596	

Reine Obstmarmelade

M. Blumenthal & Comp., Konservfabrik, Magdeb., Halberstädter Str. 12. Tel. 7374.

Telephonische und schriftliche Aufträge werden schnellstens und sorgfältig erledigt! 1536

Billige Stoffe!

Rudolf Gab, Bismarckstr. 48

Die Beschaffung und Anlage von Hypothekengeldern sowie den An- und Verkauf von Grundstücken beorgt zeit und sachgemäß zu kulantesten Bedingungen. 152
Otto Heinrichs
Ratzeburger Str. 14.

Gedreht, gut erh. Badelaken zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter B 2782 an die „D.“ erb.

Buchführung

einfache, doppel-holländische, amerikanische, landwirtschaftliche. Korrespondenz, Rechnen, Kontokunde, Wechsel- und Schecklehre, Schönschrift, Deutsch, Maschinenschreiben, Stenographie. Gründliche Ausbildung. 1566

Ferdinand Simon's kaufmännische Privatschule, Inh.: Paul Schattner, Magdeburg, Viktoriastraße 2. — Gegründet 1870.

Ia. Holzkohlen

jedes Quantum hat abzugeben
H. Wrede, G. m. b. H.
früher H. Bornhardt, 1569
Verkaufsstelle: Kohlen-Kontor Sülzebahnhof.

Gummi-Ringe
prima Qualität
Hugo Nehab
Johannisbergstrasse 2

Ich habe zu verkaufen

folgende Posten
Herrenstoffe
in den feinsten Qualitäten, am
Montag
Dienstag
Mittwoch

und weiter, solange Vorrat. Die Preise sind ganz erstaunlich niedrig, was natürlich nur durch besondere Umstände möglich ist. Nur einzelne Artikel möchte ich hier besonders hervorheben:

Gruppe I. Sehr schöne Anzugstoffe, 140 cm breit, Mk. 85.— bis 108.—, in verschiedenen schönen Musterungen.

Gruppe II. Fein gestreifte Hosenstoffe und prima Anzugstoffe, tadellose Qualitäten, Mk. 85.— bis 145.— pro Meter, hierunter auch elegante Kammer-Melangen, 140 cm breit. Ferner schw. Damettuch Mk. 108.— pro Meter, und große Auswahl in schwarz, blau, Marengo, Covercoat usw.

Gruppe III. Ganz extrafeine, hochwertige farbige Anzugstoffe, 148 cm breit, prachtvolle Qualitäten und Dessins, Mk. 158.— pro Meter. Ferner Samtmanschester Mk. 88.— pro Meter.

Sämtliche Preise sind unter dem heutigen Herstellungswert, würden also direkt vom Fabrikanten im Einkauf wesentlich mehr kosten. — Jedes Maß wird abgegeben. 1603

Deutsches Groß-Tuchlager
Willibald Bott
Magdeburg, Breiteweg 23, I., Eingang Berliner Straße.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 160.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Juli 1920.

Am Walbrand.

In einer hochsommerlichen Feierstunde bin ich aus der großen Stadt geflüchtet. Ich bin hinausgefahren bis dorthin, wo die ersten dunkeln Wälder baluen. Die staubigen Landstraßen bin ich entlanggezogen durch weisende Felder und saftige Wiesen, bis ich an den Wald kam. Hineingegangen bin ich nicht in sein Dämmerdunkel. Mir genügte schon der Waldbrand. Dort habe ich mich der Länge nach ausgestreckt, mitten zwischen den grünen Palmen und den bunten, nickenden Blumen.

Wie träumt es sich gut an solch einem Walbrand zur Hochsommerzeit. Ganz still ist die Luft, nur erfüllt von einer sengenden Wärme. Und Wärme strahlt um dich von überall her: aus dem Boden heraus, von den Baumstämmen, aus Palmen, aus Blumen, aus jedem Sandkorn. Stirrend blau wölbt sich über dir der Himmel. Ein gelber Dunst schwebt zwischen dir und diesem heißen Himmelstrand. Ein paar Vögel streichen mit müden Flügeln durch den schwefeligen Lichtnebel, ein paar zitternde Falter schweben gaukelnd vorüber und vielbeinige Insektenkörper trabeln dicht von deinen Augen im Erdreich des Walbrandes.

Du träumst hinaus in das weisende Land. Ganz hinten zeigen die Umrisse von Häusern auf. Eine alte Mühle mit dunklem Räderkreuz erhebt sich auf leicht schwebender Höhe. Straßen ziehen ihre staubigen Zeilen durch die Ackergebiete. Hinter dir im Walde ein knackerndes Geräusch. Es erschreckt dich nicht. Du wendest nicht einmal das Haupt, so sehr fühlst du dich eins mit der ganzen Natur. Es wird ein Spächt über irgendein Nager sein. Und du läßt die Minuten zu Stunden rasen und dein müdes Großstadthetz ganz von der vollen sommerlichen Feierlichkeit des stillen Tages erfüllen.

Kampf und Lärm der Zeit sind von dir geglikt. Sorgen und Bangen sind geflüchtet. Du bist allein, und doch nicht allein! Denn du bist eins geworden mit der Natur. Die Feierstunde, die dich aus der Großstadt getrieben, hat dich geweiht!

Wohnungseld der vertriebenen Elsaß-Lothringer

Luftkesseln können sich schwer ein Bild davon machen, so wird uns geschrieben. Ein gut Teil der Verbitterung der Flüchtlinge rührt davon her. Versehen wir uns in die Lage eines Vertriebenen! Drüben stand sein Haus, ausgestattet mit Behaglichkeit und Komfort, wie ihr Frauenfleiß und häuslicher Sinn zusammengetragen. Dinge, wertvoll, wertlos, unbeachtet und doch um lässigen Leben unentbehrlich. Unbeschäftigt kam der Ausweisungsbefehl: Binnen 48 Stunden, im günstigsten Fall einer Woche, war die alte Heimstätte zu verlassen. Möbel, der wichtigste Hausrat wurde zu Schmelzpreisen verkauft oder zurückgelassen, und diese werden von den Franzosen bewohnt und die gesamte Einrichtung von ihnen benutzt.

Eine letzte Nacht, aufregungsdrank, in leeren Räumen, ein Abschied, eine Lebensperiode ist abgeschlossen. Was wird? Hoffnung rankt sich hinüber, Stammesverwandten, der Heimat zu. Wird, kann sie helfen: das neue Deutschland der Armut, der Not, der Dummheit, der Ohnmacht? Bitterkeit bläht der Wind des rücksichtslosen Egoismus durch die Lande, die Herzen der Flüchtlinge zittern — sie suchen ein Heim.

Wer beschreibe die Leiden der wohnungslosen Wochen, Monate, sie sie fast jedem Flüchtling beschieden sind. Erste Nüchternung in Parzellien, Lager auf harten Bänken und gepackten. Endlich, Tage später, Unterkunft in Obdachhäusern überfüllter Höfe mit unmerklichen Pfeifen, Kränkungen, Demütigungen durch Schwarze, erfrachte als Zuzug schmalen Speisung. Wadman auf demütige Bitte, in enger Wohnung bei Bekannten und Verwandten ein Notzelt, wo Raum und Lebensmittelknappheit bald zu Reibungen und Entfremdungen führen. Neue Station: stundenlanges Warten auf Wohnungsamt, Tag um Tag Rückkehr mit leeren Händen. Und wieder das Einerlei der Suche durch die Straßen nach verschlossenen Türen, leeren Räumen, das Laufen auf Insuperate vor Expeditionen, die Umschmelzung von Geschäftsgärgen und Diebstahlsmafeln, und alles am Ende vergeblich, und wieder um Wohnungsamt.

Im engen Zusammenhausen erlischt die Liebe, schwindet die Rücksicht, lockern sich Sittlichkeit und Ehre. Wie leben, wenn zehn Personen in einer Kammer kochen, wohnen, nächtigen, Kinder bei Eltern zu viert in einem Bett oder auf dem harten Fußboden liegen. Wie sich einrichten, wenn Schwangere unter solchen Verhältnissen ihren Wehetag entgegensehen. Wie gefunden, wenn Hunger, Aufregung und Not der Krankheit die Tür geöffnet. Wir haben Fälle, wo Mitglieder vor Grauen und Aufregung vertrieben sind. Wir arbeiten ohne Ruhe bei Nacht und warmen Tagen. Ein Schrei schallt tausendfach durch die Straßen der Städte: Gest und Obdach, Wohnung, ein Heim!

In der letzten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe brachten mehrere Redner Beschwerden wegen ungerichteter Verteilung der Wohnungen vor. Der Referent des Vorstandes erstattete umgehend Bericht und betonte insbesondere, daß alle Bemühungen vergebens, ja auf einem toten Punkt angelangt seien. Schriftliche Eingaben haben bei ihnen so gut wie nichts erweist. Der Referent selbst, der persönlich des öftern beim Wohnungsamt vorstach, konnte ebenfalls nichts erreichen, und so bleibt der Eindruck, daß das Wohnungsamt den Flüchtlingen gegenüber so gut wie kein Interesse zeigt. Die von Mitgliedern dem Wohnungsamt als frei bezeichneten Wohnungen wurden, auch wenn anfänglich der Bezug genehmigt und der Mietvertrag abgeschlossen war, letzten Endes stets an andre Personen vergeben, die teilweise noch lange nicht die gleiche Zeit auf eine Wohnung warten wie unsere Mitglieder.

Renntwerte Wohnungszuweisungen sind den Flüchtlingen noch nicht gemacht worden, und dann fast nur Baracken und Notwohnungen.

Die Behandlung unserer Mitglieder durch Beamte des Wohnungsamts wurde besonders gegeißelt und ein gewandiger Sturm der Entrüstung ging durch die Versammlung, als die einzelnen Beispiele aufgezählt wurden, die deutlich erkennen ließen, daß man nicht als anständig bittender Mensch, sondern als Mensch zweiter Klasse behandelt wird.

Ein Gefühl der Bitterkeit muß alle Flüchtlinge beschleichen, wenn sie die Art von Fürsorgelässigkeit beobachten, die sie hier am eigenen Leibe erfahren. Sie ruhen den maßgebenden Stellen zu: Sorgt für die Flüchtlinge, ehe es zu spät ist, es ist zwölfe Stunden! Die Mitglieder richten an den Magistrat die Anfrage: Was gedenkt die maßgebende Stelle zu tun, um den schreienden Ungerechtigkeiten abzuhelfen?

Versammlung der Posthilfskräfte.

Am 8. Juli fand eine Versammlung der Posthilfskräfte aller Postämter Magdeburgs statt, in der zu den geplanten Entlassungen Stellung genommen wurde. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Resolution angenommen: „Die Posthilfskräfte können sich mit dem Bescheid des Reichspostministeriums vom 2. Juli nicht einverstanden erklären und erheben hiergegen Einspruch. Es ist dahin zu wirken, daß die in unserer Resolution vom 24. Juni aufgestellten Punkte durch gemeinsame Verhandlungen zwischen dem Reichspostministerium und dem Verband sofort durchgeführt werden, damit Entlassungen überhaupt unterbleiben. Sollten sich trotz Durchführung der angeführten Punkte Entlassungen nicht umgehen lassen, so ist festzusetzen, daß die Entlassungen nur unter Mitwirkung und Zustimmung der örtlichen Betriebsräte unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse erfolgen dürfen. Bei den vorzunehmenden Erhebungen und der Prüfung dieser Fragen durch die einzelnen Landespostdirektionen sind die örtlichen Betriebsräte zur Mitwirkung heranzuziehen. Die Sektionsleitung wird beauftragt, diese Resolution allen zuständigen Stellen zu übermitteln und den Vorstand des Deutschen Transportarbeiterverbandes zu ersuchen, sofort wegen Durchführung der in derselben mitgeteilten Punkte mit dem Reichspostministerium in Verhandlungen zu treten. Gleichzeitig erhebt die Versammlung gegen eine Notiz in Nr. 408 der „Magdeburgischen Zeitung“ vom 6. Juli, welche sich mit der obigen Angelegenheit beschäftigt, den allerhöchsten Protest und erbittet in dem Schlußatz dieser Notiz eine Beleidigung der Posthilfskräfte.“

Sozialdemokratischer Verein

Am Dienstag den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im „Wilhelmspark“, Editharing

Generalversammlung

Der Genosse Weim spricht über Die neuen Steuern u. die Stadtgemeinden.

Wir laden hierzu unsere Mitglieder ein. Der Vorstand.

Als Legitimation dient das Mitgliedsbuch bzw. -ausweis.

Ein Fehlspruch des Schlichtungsausschusses.

Aus dem Verhandlungsbüro des Deutschen Bauarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Ein Fehlspruch, der eine ungeheure Empörung in den Kreisen der Bauarbeiter auslösen wird, wurde am 9. Juli vom Schlichtungsausschuß in Magdeburg gefällt. Wiederholte Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe und den zuständigen Arbeiterorganisationen waren ergebnislos verlaufen. Im Vertrauen darauf, daß der gesetzliche Schlichtungsausschuß eine Justizung darstellt, die die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gerecht ausgleichen wird, empfahlen die Organisationsvorstände den Arbeitern Anrufung des Ausschusses. Am 15. Juni wurde die Streitfrage dem Schlichtungsausschuß unterbreitet. Erst am 9. Juli fand der Termin statt. Da die lange Hinauszögerung den Zweck haben sollte, erst einen Schiedspruch für das Baugewerbe zu fällen, der den Arbeitern ganze 20 Pfennig Lohnerhöhung brachte, kann nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. Unwahrscheinlich ist es jedenfalls nicht, 6,25 Mark hatten die Arbeiter in der letzten Verhandlung den Unternehmern aberlangt. Diese Forderung wurde dann auch beim Schlichtungsausschuß eingereicht.

Der bisherige Lohn beträgt 5,07 Mark. Die neue Forderung war gewiß sehr berechtigt, wenn man berücksichtigt, daß die Warenpreise seit 1914 im Durchschnitt um das Zwanzigfache, die Löhne aber nur um das Dreifache gestiegen sind. Aber auch diese berechtigte Forderung gab der Sprecher der Arbeitervertreter sofort preis, und zwar mit Rücksicht darauf, daß jetzt im Haupttarifamt die Unparteiischen vorgeschlagen haben, für Magdeburg einen Stundenlohn von 5,60 Mark festzusetzen. In Halle ist dieser Stundenlohn vom Arbeitgeberverband anerkannt worden. Es wurde weiter ausgesprochen: Bei den Bauarbeitern ist so viel Wertungsmaßstab für die Schwierigkeiten im Baugewerbe vorhanden, daß sie einsehen werden, daß Magdeburg wohl schließlich höhere Löhne beanspruchen könne, als in Halle anerkannt sind. Die Erfüllung dieser Forderung sei aber das allermindeste, was geschehen müsse. Ausdrücklich wurde den Herren vor Augen geführt, daß in andern Orten des Regierungsbezirks Magdeburg, z. B. in Staßfurt und Bernigrode, 5,85 Mark und in Genthin 5,20 Mark gezahlt werden. Das fremdliche Mienspiel des Herrn Vorsitzenden, seine Unterbrechung mit den Worten: „Es sind Orte genug, die uns vorgeführt sind“ und im „Wilde“, ließ erwarten, daß der Schlichtungsausschuß zum mindesten den Vorschlag des Haupttarifamts berücksichtigen würde. Daß das nicht einmal geschehen ist, läßt wohl den Schluß zu, daß ihm die Tatsache zum Verhängnis geworden ist, daß Kenner der eigenartigen Verhältnisse, mit denen das Baugewerbe zu rechnen hat, im Ausschuß nicht anwesend waren.

In kläglichster Unbilligkeit vor dem für das Metallgewerbe gefällten Schiedspruch glaubt man, die Bauarbeiter ebenfalls mit 20 Pfennig, die ab 15. Juni gezahlt werden sollen, abzufinden. Damit können und werden sich diese nicht abfinden. Sie werden sich daher vorbehaltend, ihren berechtigten Ansprüchen auf andern Wegen doch noch Anerkennung zu verschaffen.

Die Zudererzeugung.

Durch die Presse ist die Nachricht gegangen, es seien zu Beginn dieses Jahres große Mengen Zuders aus Deutschland nach England ausgeführt worden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich hierbei um Zuder aus Wäldern, der für England bestimmt war und Deutschland lediglich auf dem Transportweg berührt hat. Eine Ausfuhr von aus inländischen Zudererzeugern hergestelltem Zuder kann schon deshalb in erheblichem Umfang nicht mehr in Frage kommen, weil die ganze Inlandszuckererzeugung kaum mehr zur Deckung des Inlandsbedarfes ausreicht. Dies ergibt sich aus einer Gegenüberstellung folgender Zahlen:

Im Wirtschaftsjahr 1913/14 hat Deutschland über 11 Millionen Doppelzentner im Inland erzeugten Zuders (Rohzuckerwert) ausgeführt; im Inland wurden beinahe 15 Millionen Doppelzentner verbraucht. Einer Friedenszuckerzeugung von insgesamt rund 27 Millionen Doppelzentnern Rohzucker steht im letzten Wirtschaftsjahr 1919/20 eine Gesamterzeugung von 6.900.000 Doppelzentnern gegenüber, also nicht einmal mehr die Hälfte des Friedensverbrauchs im Inlande. Dieser gewaltige Rückgang in der Zudererzeugung ist zurückzuführen auf den Rückgang des Zudererzeugungsbaues (Anbaufläche vor dem Kriege 650.000 Hektar, gegenüber 267.000 Hektar im Jahre 1919/20) und auf die Erziehung der Rohzucker; verursacht sind diese Erhebungen durch das Fehlen geeigneter Arbeitskräfte sowie der nötigen

Düngemittel und durch den Mangel an Kohlen und Transportmitteln, nicht zuletzt auch durch das Niederschlagen der Preise für die Zudererzeuger.

Aus obigen Zahlen ergibt sich auch, daß es sich bei den Zuweisungen an die Marmeladefabriken und die Süßwarenindustrie nicht um so gewaltige Mengen handeln kann, wie vielfach angenommen wird. Die Gesamtzuweisung an Zuder für die Marmeladefabriken in Betrag in dem laufenden Wirtschaftsjahr 225.000 Doppelzentner (gegenüber 1.950.000 Doppelzentner im Vorjahr) an Inlandszuder und 175.000 Doppelzentner an Auslandszuder. Das ergibt rund 1 Pfund Inlandszuder und rund 1/2 Pfund Auslandszuder auf den Kopf der Bevölkerung. Zudem sind diese Mengen bereits zu sechs Siebenteln ausgegeben. Ganz kann die Belieferung der Marmeladefabriken nicht eingestellt werden, denn in Norddeutschland besteht ein starker Bedarf an Marmelade als Brotzusatzmittel, auch würde durch die Nichtbelieferung eine beträchtliche Anzahl Arbeiter brotlos werden. Für die Süßwarenindustrie, die auf 15 Prozent des Friedensumsatzes beschränkt ist, sind im ganzen Deutschen Reich an Inlandszuder im laufenden Wirtschaftsjahr 140.000 Doppelzentner (gegenüber 427.000 Doppelzentner im vorigen Jahr) und an Auslandszuder 110.000 Doppelzentner zugewiesen worden; also auch hier eine Menge, die auf den Kopf der Bevölkerung berechnet keinen erheblichen Ausschlag gibt. Zur Herstellung von Fruchtwein und Fruchtsaft wird in diesem Jahr Inlandszuder nicht ausgegeben.

Schließlich sei noch erwähnt, daß eine wesentliche Besserung in der Zudererzeugung durch Steigerung der Einfuhr in fühlbarem Maße nicht herbeigeführt werden kann, da in der ganzen Welt Zuder in knappem Mangel herrscht und die Weltmarktpreise für Zuder dementsprechend hoch sind, was bei dem Stand unserer Valuta verstärkt ins Gewicht fällt. Immerhin wird zurzeit versucht, eine kleinere Menge Auslandszuder für eine Sonderausgabe zu laufen.

Die „Magdeburgische Zeitung“ zum Siedbrückenbau.

Das Federblatt beschäftigt sich mit unferm Artikel über die Siedbrücke und schimpft dabei wieder gewohnheitsmäßig auf die kurzfristige sozialdemokratische Parteilique, die schuld sei, wenn Magdeburg „unter der ihr leichtfertigerweise aufgedrübten Schuldenlast zusammenbricht“. Die „Magdeburgische Zeitung“ sagt zwar, daß sich nach ihrer Meinung jetzt kein solcher Kostenanschlag machen lasse, trotzdem weiß sie aber bestimmt, daß der ganze Brückenbau bis aus rechte Ufer der Alten Elbe 40 Millionen Mark kosten wird. Das ist ihre Logik. Ernsthaft gegen die Berechnung der „Magdeburgischen Zeitung“ zu polemisieren, lohnt sich nicht, diese Zeitung hat sich durch Rechnungen, die nicht stimmen, einen gewissen Ruf erworben. Für den Weiterbau der Siedbrücke haben in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zwar nicht nur die Sozialdemokraten gestimmt, sondern auch Demokraten, Rechtsparterler und Unabhängige mit einigen wenigen Ausnahmen, trotzdem ist dieser Beschluß laut „Magdeburgischer Zeitung“ nur dadurch zustande gekommen, weil die Sozialdemokraten wieder ohne Überlegung für eine Sache gestimmt haben, die sie nicht übersehen können. Wir haben in der „Volksstimme“ darauf hingewiesen, daß sich der Kampf der „Magdeburgischen Zeitung“ weniger gegen den Siedbrückenbau, als vielmehr gegen die Sozialdemokratie richtet. Hierzu sagt die „Magdeburgische Zeitung“ kein Wortchen. Im übrigen: Gebaut wird die Brücke doch, weil es weniger als ein Schuppenständer Streich wäre, die Ruinen stehen zu lassen und das noch nicht eingebaute Material, die fertige Eisenkonstruktion als Schrott zu verkaufen, nur weil die „Magdeburgische Zeitung“ die Brücke nicht will, die Feinzerkleinerung von allen Parteien und Bevölkerungsschichten als notwendige Vorkehrung gefordert wurde.

Vom Wochenmarkt. Bei reicher Anfuhr ist die Preisgestaltung für Obst und Gemüse fast unverändert. Kircheng sind für 1,50 bis 2,20 Mark zu haben. Heidelbeeren kosten 2,50 bis 2,70 Mark pro Pfund. Birnen werden mit 1,50, Kirschen mit 1,75 Mark angeboten. Stachelbeeren sind in großen Mengen zu haben und kosten 1,50 Mark. Johannisbeeren 1 Mark bis 1,20 Mark. Auf dem Gemüsemarkt herrschen Erbsen vor. Je nach Qualität werden sie mit 35 bis 50 Pfennig pro Pfund verkauft. Grüne Bohnen kosten 1,50 bis 1,70 Mark pro Pfund. Im übrigen sind die Notierungen nur wenig verändert.

Milch für die Städte. Das Landwirtschaftsministerium schreibt dem „Vorwärts“: Die in letzter Zeit an Schärfe zunehmenden Angriffe gegen die Städte mit Milch versorgenden Landwirte lassen in vielen Fällen, von einigen nicht unberechtigten Kritiken abgesehen, die rechte Einsicht in die zurzeit bestehenden Schwierigkeiten der Milchversorgung vermissen. Bei Beurteilung der Sachlage dürfen folgende Tatsachen nicht unberücksichtigt bleiben: Die sich aus der Erfüllung des Friedensbetrags ergebende Viehablieferung an den Feindbund zwingt uns, gerade die besten und leistungsfähigsten Milchtiere, die im jetzigen hochtragenden oder frischmilchenden Zustande die Milchversorgung für die nächsten Monate sicherzustellen haben, abzuliefern. So mußte einzelnen Lieferungskreisen, zum Teil sogar im dichtbesiedelten Industriegebiet, ein Abgabebest von 300 und mehr Milchtieren aufgelegt werden. Schätzungsweise wird hierdurch der versorgungsberechtigten Bevölkerung eines Kreises eine wöchentliche Milchmenge von rund 20.000 Liter entzogen. Dazu kommt ein zweites. In weiten Teilen des Reiches, zumal im Westen und Süden, herrscht zurzeit die Maul- und Klauenseuche in einer besonders schweren Form und fordert zahlreiche Opfer. Die von der Seuche befallenen Milchtiere gehen, sofern sie ihr nicht gar erliegen, in ihren Milchströmen ganz bedeutend zurück, in vielen Fällen verliert die Milch vollständig. Neben dem Mangel an Kraftfutter kommt die zum Teil ungenügende Pflege und Wartung der Tiere hinzu. Gegen Mißstände bei der Milchablieferung wird von den zuständigen Stellen mit allen Mitteln vorgegangen und alles getan, um zum mindesten die Versorgung der Städte und Säuglinge in den Städten mit Vollmilch einigermaßen sicherzustellen. — Wir erkennen die Schwierigkeiten voll an, unter denen auch die Landwirtschaft heute zu kämpfen hat. Aber in ihrem Interesse sollten sich die Landwirte gegen die schamlosen Nutznießer der Volksnot in ihren eignen Reihen wenden. Die große Masse wird es nicht verstehen, wenn auf der einen Seite von Milchnot gesprochen wird, auf der andern Seite Milch zu Wucherpreisen von Begüterten in jeder Menge entnommen wird.

In der Freiheit (Schlachthof) wird auf folgende Nummern Fleisch verabsol: Donnerstag den 15. Juli vormittags 9 bis 11 Uhr Nr. 2471 bis 2485, nachmittags 3 bis 5 Uhr Nr. 2486 bis 2500.

Das Fahren mit unbeladenen Fahrrädern während der Dunkelheit hat, so gibt die Polizei bekannt, einen solchen Umfang angenommen, daß die Verkehrenden nicht nur sich selbst, sondern vor allem auch den Fußgängerverkehr in ganz erheblicher Weise gefährden. Stellenweise artet das Radfahren mit unbeladenen Fahrrädern sogar in förmliche Wettrennen aus; selbst Fußwege bleiben nicht verschont. Die Saubermacht und Sicherheitspolizei hat die Verhütung dieser Unfälle mit aller Strenge zu achten und jede Unvorsichtigkeit unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Theater, Konzerte etc.

Verpflichtungen. Die Besetzung des Opernhauses...

Mitteltagen der Direktoren. Die Besetzung des Opernhauses...

Arztlicher Sonntagsdienst. Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht morgen für den Bezirk...

Verbot der Ersatzlebensmittel. Mit dem 30. Juli 1920 ist...

Im Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für den Ausbau von Wagenhäusern...

Zeitliches im Versicherungsgewerbe. Vom Allgemeinen Verband der Versicherungsangestellten...

Neue einfarbige Briefmarken. Die Unmöglichkeit, den in der Gebühreordnung erforderlichen hohen Bedarf an zweifarbigen Marken zu 30, 40 und 50 Pf.

Vom Tode des Exerzians gerettet. Am Donnerstag, abends 6 1/2 Uhr, badeten zwei junge Damen am Cracauer Wasserfall...

Unfall bei der Arbeit. Am Sonnabend vormittag fiel dem Schmied Wilhelm H., wohnhaft in Alvensleben, bei der Arbeit in einer Maschinenfabrik in Luckau eine schwere Eisenkugel auf den linken Fuß...

Gehten wurden aus einer Wohnung in Söbott folgende Effekten: 12 Uhr und 11 Kerlöffel mit der Verzierung...

Autodiebstahl. Offenes Personenauto „Aster“, dunkelblau, Drahtspeichenräder und schwarze Lederpolsterung...

Wem gehört der Siegelring? Eine wegen Diebstahls festgenommene Person hat in einem hiesigen Pfandleihgeschäft einen Siegelring mit grünem Stein, auf welchem sich ein Wappen befindet...

Größerer Handtaschendiebstahl. Nachdem in Neuhaldensleben vier Personen wegen jahrelang fortgesetzten Diebstahls an Handtaschen aus einer dortigen Fabrik festgenommen worden waren...

Festgenommen wurde der wohnungslose Schlosser Paul Schmidt und der Unfalltäter Franz Rudolph, Rogauer Straße 19/20...

Magdeburger Partei-Nachrichten. Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Wilhelmstadt, Dienstag den 13. Juli...

Möbel. einfachster bis reichster Ausführung. Küchen, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer. Friedrich Lorenz, Inh. Karl Boyerling, Farnspr. 1183, Magdeburg, Faberstraße 17.

Die Hausfrau verlangt billige Gardinen! Wir geben daher bei allen Einkäufen 20% Ermäßigung auf unsere bekannten billigen Verkaufspreise! Gardinenhaus Methner, Magdeburg, Breite Meß 24, über Berlinerstr.

Zurückgekehrt Dr. Walter Krüger, Arzt, Kaiserstraße 75, II. Freitag früh entsetzt sank nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin Marie Rehfeld geb. Schulz im 38. Lebensjahre.

Walter Boes im 23. Lebensjahre. Magdeburg, Ludolffstr. 7, den 9. Juli 1920. In tiefstem Schmerz: Fritz Boes u. Frau, Willi Boes als Schwester, Berta Hoffstein, Friedrich Hoffstein und Frau, Elisabeth Hecht als Frau.

Marie Rehfeld geb. Schulz im 38. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Karl Rehfeld und Kinder. Die Beerdigung findet am Montag den 12. Juli von der Kapelle des Friedhofs Friedhof aus um 1/4 Uhr statt.

Arbeitsmarkt. Ein älterer Gärtner mit gründlichen Erfahrungen im Einsäen 1547 von Maschinenteilen für sofort gesucht. H. Mundlos & Co., M.-Menzstadt, Südböcker Str. 8.

Meister Lampe Rauchtabak. beliebter. Geschlechtsleiden! veraltete u. chronische, Weißfluß, Pollutionen, Mannesschwäche, finden nachweislich dauernde Heilung ohne Opium, ohne Haschisch, ohne Berührung durch unethische Methoden.

Dankfagung. Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme und überaus reichen Kranzsenden beim Hinscheiden meines lieben Heirich. In tiefstem Schmerz: Marie Rehfeld u. Kinder.

Lieschen Irrgang Max Freigeber. großen als Verlobte. Egela, Magdeburg im Juli 1920. 2811. Alfred Rünzel. 51 Jahre alt. Ihre Beerdigung des Kollegen Rünzel findet am Dienstag den 13. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Friedhofes aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Nachruf. Am 26. v. M. starb unser Mitglied Karl Uhlmann. Alfred Rünzel. 51 Jahre alt. Ihre Beerdigung des Kollegen Rünzel findet am Dienstag den 13. Juli, vormittags 10 Uhr, von der Halle des Friedhofes aus statt.

Gädestopferinnen und-näherinnen. zum sofortigen Antritt gesucht. Carl Rüdiger, Gädegröbhandlung, Luisenstraße 24/25. Städtisches Arbeitsamt. Vermittlungsstelle für Hausangestellte. Breitenweg 86, Fernruf 7786.

Uhren repariert unter Garantie 2483. O. Lehmann, Baumgasse 11.

Natur-Heilbraris für alle Krankheiten. Niemann, Magdeburger Straße 16 (am Fr. Weg).

Die Verwaltung.

Polster. Zur Verfertigung von Mauer-, Erd- u. Rohrverlegetarbeiten ein zuverlässiger Polster.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 160.

Magdeburg, Sonntag den 11. Juli 1920.

31. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Gewerkschaftskonferenz.

Am Sonntag den 18. Juli, vormittags 9 Uhr, findet in der Reichshalle, Magdeburg, Kaiserstraße 18, eine Konferenz der Ortsausschüsse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes im Regierungsbezirk Magdeburg statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Sekretärs.
2. Beratung der Anträge.
3. Vortrag über: „Das kommende Gesetzbuch der Arbeit.“
4. Verschiedenes.

Die Delegierten werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Gäste sind willkommen.

Bezirkssekretariat, J. A. F. Bernicke.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Wolmirstedt, 10. Juli. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins hielt Genosse Ludwig einen Vortrag über die letzten Wahlen und unsere Zurückhaltung bei der Regierungsbildung. Es wurde einstimmig beschlossen, daß unsere Partei jetzt nicht in eine Koalitionsregierung eintreten kann. — **Maack, 11. Juli.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurden dem Gendarmenwachmeister die eingebundenen Wägen angebracht und vor einiger Zeit wurden ihm die unreifen Kartoffeln ausgerissen und liegen gelassen.

Wahlwinkel, 10. Juli. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Ueber die Deklamationen der Einkommensteuerzahler entspann sich eine rege Aussprache. Man sollte es kaum für möglich halten, welche Ungerechtigkeit dabei aufgedeckt wurde. Der Gutbesitzer Schum. war mit einer Einkommensteuer von 196 Mark das Jahr veranlagt, auf Reklamation wurde der „arme“ Mann aber auf 70 Mark ermäßigt. Das spaltet jeder Beschreibung, denn schon ein Arbeiter, der mitwieweise eine Wohnkammer bewohnt, zahlt 70 Mark. Der Großbauer, der jährlich nebenbei 50 Hühner züchtet und verkauft, kann allein durch die Hühner schon eine hohe Einnahme erzielen, was muß nun erst der ganze Bauerhof für einen Ertrag einbringen! Es soll beim Finanzamt Beschwerde und Anklage wegen Steuererhöhung erhoben werden. — **Ein großer Nebelstich** herrscht in der Bahnhofsstraße. Die Warterräume sind zu den Fenstern und Abendzügen geschlossen. Wenn das am Bahnhofsplatz liegen sollte, und eine Veränderung von diesem nicht zu erreichen ist, könnte man wohl erwägen, die Packung einem Kriegerbeschädigten zu geben. Jedenfalls muß Abhilfe geschafft werden.

Neuhaldensleben, 10. Juli. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung war gut besucht. Derassenbericht konnte noch nicht gegeben werden, da einige Unterlassener noch nicht abgerechnet hatten. Ueber Lebensmittelfragen entspann sich eine lebhafteste Debatte, an der sich eine ganze Anzahl Genossen beteiligten. Sämtliche Redner schilderten die große Erhöhung unter der minderbemittelten Bevölkerung über die unverschämten Obst- und Lebensmittelpreise. Ganz energisch mußte den Wucherern zu Leibe gegangen werden. Vortragsredner Genosse Müller gab in dieser Frage Aufklärung. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: Die Versammlung ersucht die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion, in der nächsten Sitzung eine Anfrage zu richten, welche Maßnahmen der Magistrat zu ergreifen gedenkt, um eine Senkung der unverschämten Lebensmittelpreise herbeizuführen. Es soll dadurch verhindert werden, daß bei uns, nicht wie in anderen Städten, Lebensmittelpreise ausbrechen. Darauf führte Genosse Müller als Leiter des Wohnungsamts den Anwesenden die furchtbare Wohnungsnot vor Augen. Es sind in unserer Stadt 260 Wohnungsforderungen angemeldet, das ist anderen Städten gegenüber prozentual sehr hoch. Redner schilderte den unverständlichen Widerstand der Wohnungsprogen gegenüber der allgemeinen Wohnungsnot. Er werde aber nicht durchgesehen, zumal jetzt durch gesetzliche Bestimmungen alle gerichtlichen Verfahren ausgeschaltet sind. Er glaube, daß er hierbei die ganze Arbeiterchaft hinter sich habe. Sittlichkeitsverfall wurde ihm für seine aufklärenden Ausführungen zuteil. Er bat dann die Versammlung, ihn seines Postens im Wohnungsamt zu entbinden, weil ihn sein eigentliches Amt den ganzen Tag voll in Anspruch nehme. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Genosse Duffstein, als Mitglied der Wohnungskommission, ermahnte, das Wohnungsamt nicht bei jeder Meinungs-

keit in Anspruch zu nehmen. Es würden oft Sachen vorgebracht, die nicht der Rede wert sind. Genosse Preuß empfahl, daß neben der Nationalisierung der Wohnungen auch noch verlußt werden solle, Notwohnungen herzustellen. Wenn auch die Schwierigkeiten nicht verkannt werden sollen, so müsse doch alles versucht werden, dieser verzweifeltsten Wohnungsnot zu steuern. Auf Antrag des Genossen Duffstein wurde beschlossen, daß die nächste Versammlung sich ausschließlich mit dem Thema Lebensmittelfragen und Wohnungsfragen beschäftigen soll.

Kreis Quedlinburg-Magdeburger-Rabe.

Magdeburger-Rabe, 10. Juli. (Stadtverordneten-Versammlung.) Der für Schulreisen der Bescholungsschule ausgeworfene Betrag wird wesentlich erhöht; zum Ankauf des in der Zwangsversteigerung erworbenen Grundstücks Rippelmarkt 10 werden die erforderlichen Gesamtkosten von 5800 Mark bemittelt. In längerer Aussprache führte eine Magistratsvorlage, nach der 22 500 Mark für das städtische Orchester als Zuschuß gewährt werden sollen. Die Demokraten erklärten sich gegen die Beihilfen, weil die Finanzlage der Stadt so ungünstig sei, daß solche Ausgaben für Vergnügungen nicht gemacht werden könnten. Von unserer Fraktion wird erwidert, daß es sich dabei um Kulturaufgaben, um Pflege der Kunst handelt, wofür immer Geld da sein müsse. Für diese Summe werden auch eine Anzahl unentgeltlicher Volkskonzerte auf der Herrenbreite veranstaltet. Der Zuschuß wird darauf bewilligt. In einer langen Erörterung führt auch die neue Besoldungsordnung für die Gemeindevorsteher. Die Unabhängigen traten mit einer Anzahl Anträge hervor, die sie bei den Vorberhandlungen nicht vertreten hatten. Die unteren Gruppen sollten aufgehoben und nach oben gehoben, die oberen nach unten gedrückt, also so etwas wie eine Einheitsklasse hergestellt werden. Die neuen Besoldungsordnungen von Reich und Land sind nun aber von starkem sozialem Geiste getragen und solange diese nicht weiter „vereinhelligt“ sind, können es auch die Gemeinden nicht tun. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen. Eine eingehende Aussprache rief eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung hervor, wie die Lebensmittelpreise gesenkt werden können. Die Aussprache ergibt, daß mit Höchstpreisen und „schärferer“ Nationalisierung nicht viel anzufangen ist, die menschliche Natur würde sich gegen solche Vorfälle auf. Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Verkauf der Ufersleben-Stangeröder Kraftwagenwerkstatt an eine auf breiterer Basis beruhende Automobilverkehrs-gesellschaft. —

Der „König“ von Lichtspringe.

Mühselig nahm der Direktor der Landesheilanstalt Lichtspringe, Prof. Dr. Alt, die deutschsprachige Presse in Anspruch, um in gut gespielter Entzückung festzustellen, daß ein angeblich auf Denunziation zurückzuführendes Disziplinarverfahren gegen ihn und seine Kollegen ergebnislos verlaufen ist. Und doch scheinen mehr als eigenartige Zustände unter der Herrschaft des Professors in der Heilanstalt zu herrschen. Unserem Parteiblatt, dem „König von Lichtspringe“, entnehmen wir folgende Schilderung:

„Verfälschter Bureaokratismus, Streber- und Kriechertum und brutale Willkür, all die lieblichen Gemächse, die auf dem Boden des altpreussischen Absolutismus üppig gedeihen, mußten natürlich auch in Lichtspringe in die Erscheinung treten. Der Sturmwind der Revolution, der die deutschen Mächthaber von den Thronen jagte, ging am „Staat“ Lichtspringe gnädig vorüber. Prof. Dr. Alt fühlte sich weiter als unumstößlicher Gebieter. In seiner Gunst aber sonnten und sonneten sich noch heute diejenigen, die mit ihm eines Sinnes sind, und nicht zuletzt das Häuflein derer, die sich in der Anstaltskellerei wohlfühlen. Alle ändern sind geachtet, dreifach geachtet, wenn sie das Mitgliederbuch des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes in der Tasche tragen. Und das in einem Institut des republikanisch-demokratischen Staates, der die Rechte seiner Bürger durch die Verfassung und durch Gesetze gewährleistet.“

Was kümmern den Prof. Alt Verfassung und Gesetz! Im Staat Lichtspringe macht er die Gesetze, und in diesem Stand bisher nichts vom Mitbestimmungsrecht der Arbeiter, Angelegten und Beamten, vom Koalitionsrecht und vom Arbeitsvertrag, mit denen sich eine Herrschaft wie Prof. Alt nicht zu befreun-

den vermag. Begreiflicherweise, denn er weiß nur zu gut, daß er, wenn ihm die bisherigen Untertanen gleichberechtigt gegenüber treten und in seine Karten zu schauen vermögen, der Würde entleert wird, die aufrechtzuerhalten er sich bis jetzt mit allen Mitteln bemüht hat. Deshalb erkannte er den Beamtenauschuss nicht an, deshalb wurde die Wahl des Betriebsrats um ein volles Vierteljahr verschleppt. Wie es jetzt damit werden wird, nachdem die Wahl zu einem übermächtigen Erfolg der freien Gewerkschaftlichen Organisation der Gemeinde- und Staatsarbeiter geführt hat, darauf ist man gespannt. Die Organisation ist nämlich dem Prof. Alt ein Grauel, weil sie den Faktor darstellt, an dem seine Macht letzten Endes zerbricht. Aus diesem Grunde sucht er sie auszuwickeln, wo immer sich die Gelegenheit bietet, aus diesem Grunde fördert er auch alle Bestrebungen, die die Einigkeit des Lichtspringer Personals zu fördern geeignet sind. Die Organisation, der die Mehrheit des Personals angehört, schneidet er, während er mit den Augenweidern, den Umorganisierten, verhandelt. Während die Zahl des Pflegepersonals auf das äußerste beschränkt ist, ist Aufsichtspersonal überaus reichlich vorhanden. Anstatt nun das Pflegepersonal aufzufüllen, werden neue Aufsichtspersonale geschaffen. Woche für Woche stehen die Pfleger 56 Stunden in der Front ihres schweren Dienstes, ohne ein Unrecht auf eine freie Stunde, Pflegerinnen sogar bis zu 90 Stunden. So wird auf der einen Seite Maubau mit den Kräfte des Personals getrieben, auf der andern aber auf Ueberanstrengung zurückzuführende Unregelmäßigkeiten im Dienste mit rücksichtslosem Einwurf gehandelt.

Was es nun mit der menschenfreundlichen Brandpflege unter dem Namen „Familienpflege“ ein recht trübes Bild. Diese Pflege der Kranken in der Familie im Gegensatz zur Anstaltspflege steht voran, daß diejenigen, die dem Kranken den Inhalt des Familienlebens vermitteln sollen, gewisse und stilles geistige Charaktere sein müssen. Diese Voraussetzung sucht man in Lichtspringe vergebens. Die zur Familienpflege geeigneten Kranken werden nämlich bei Landwirten in der Umgegend untergebracht, die auf diese Weise billige Arbeitskräfte erhalten und die vom Schicksal so schwer heimgesuchten Menschen als solche auch ausnützen. Nicht genug damit, daß ihnen billige Arbeitskräfte gestellt werden — die Aufwendungen für Verpflegung fallen nicht sehr ins Gewicht und für Bekleidung usw. trägt die Anstalt Sorge —, es wird ihnen außerdem ein täglicher Zuschuß von 1 Mark bzw. 1,25 Mark von Anstalts wegen gewährt. Das ist ein Geschäft, dem auf der andern Seite die Gegenwerte fehlen. Außerdem aber muß dieses System geradezu herausfordern, die länderlichen Berufsarbeiter zu verdrängen, ganz davon abgesehen, daß in der Prämierung der Ausbeutung ein nicht zu billiger Mißbrauch von Staatsgeldern liegt. Nicht zuletzt birgt die Lichtspringer Familienpflege schwere sittliche Gefahren namentlich für die weiblichen Pflegerinnen in sich. Die Auswahl der Familien, in denen Pflegerinnen untergebracht werden, geschieht nicht mit der wünschenswerten Sorgfalt, ja die Lichtspringer Familienpflege gibt überhaupt keine Garantien für das Wohlergehen der Pflegerinnen.

Das sind unhaltbare Zustände, die in schärfstem Widerspruch stehen zur humanitären Krankenpflege, als deren Apostel sich Prof. Alt ausgibt. Wir fordern im Interesse der Kranken und des Personals: und nicht zuletzt im Interesse des Ansehens der Anstalt als Staatsinstitut, daß von dem zuständigen Behörden baldigt Abhilfe geschafft wird. —

Massenmörder Schumann vor Gericht.

Auf Anregung eines Geschworenen wird bei Beginn der Verhandlung am Donnerstag nochmals auf den Fall Engel zurückgegriffen. Der Zeuge Amisvorsitzer Freymuth bezeugt, daß der Verdacht Schumann sei der Mörder des Wächters Engel, erst nach der Verhaftung Schumanns aufgetaucht sei. — Staatsanwalt Dr. Steinbrücker: Sind nach der Verhaftung Schumanns in der dortigen Gegend noch weitere derartige Verbrechen vorgekommen? — Zeuge Reim: — Staatsanwalt: Sie hörten also mit der Verhaftung Schumanns sofort auf? — Zeuge: Jawohl.

Wilhelm Picard.

Von J. Steiner-Zulien. Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

17. Kapitel.

Bouffe und Anna machen Entdeckungen.

Über als Madame Leroux sie hinausgeführt hatte, war der lange Gang nicht mehr da. Ueberhaupt war es ganz anders als vorher.

Da liefen viele Hühner herum, viel mehr als sie zu Hause gehabt hatten, wo die Hühner hinter einem Gitter eingesperrt gewesen waren. Und Amis lief zwischen herum und sie fürchteten sich nicht. Als aber Louise ein Huhn beim Schwanz packen wollte, lief es schreiend davon, so daß die andern auch Furcht bekamen und davonliefen, jedesmal wenn sie sie ansehen wollten, weiter nichts als anstehen.

Dann war da ein kleines Pferd in einem Stalle. Madame Leroux sagte, es wäre ein Esel und er hieß Jean. Er ließ sich streicheln, und wenn man ihn rief, sah er einen mit seinen großen Augen an und wackelte mit seinen langen Ohren. Man konnte sogar auf seinem Rücken sitzen und er biß nicht. Aber er hatte eine schreckliche Stimme und man konnte ihn nicht verstehen.

Amis und Jean verstanden einander ganz gut, denn sie neckten einander fortwährend.

Auf einmal sah man Boule auf einem großen Baume sitzen und sie traute sich nicht herunter. Madame Leroux rief: „Boule, Boule, mein Mädchen, komm!“ Aber Boule war dumm, sie hatte Angst.

Und da war ein Brett mit Leisten, das führte in die Wohnung der Hühner, wo sie ihre Eier legten und schliefen. Unten drunter waren Käfen, viele Käfen, die waren eingesperrt. Madame Leroux lachte und sagte, es seien keine Käfen, sondern Kaninchen.

Und da war nach ein hölzernes Haus, das war aber zugesperrt und Madame Leroux zeigte es ihnen nicht; es waren Werkzeuge darinnen und andre Sachen.

Vielleicht war es da drinnen, daß man den langen Gang verstedt hatte.

Als Louise ihren Vater darüber fragen wollte, war er gar nicht da. Und jetzt erst bemerkte sie, daß ihr Vater nicht da war; sie hätte sich gern gefürchtet, sie traute sich aber nicht, weil Anna sich gar nicht fürchtete, denn sie wußte nicht, daß der Vater nicht da war.

Und damit sich Anna fürchten sollte, sagte sie: „Wo ist denn der Vater?“

„Vater arbeitet,“ sagte Madame Leroux. Da wunderte sich Louise: „Er ist nach Paris zur Arbeit gegangen?“

Madame Leroux lachte darüber, als hätte Louise etwas recht Dummes gesagt.

„Er arbeitet in den Feldern,“ sagte sie, „um 9 Uhr werdet ihr ihm sein Essen bringen.“ Und dann ging sie fort, ins Haus hinein und sagte, sie sollten spielen. Da war nur mehr der Hund und die Hühner und die Boule, aber die sah noch immer auf dem Baum und traute sich nicht herunter, und Anna fürchtete sich nicht.

Da rief Louise: „Boule, Boule, mein Mädchen, komm, komm!“ Und sie rief es genau wie Madame Leroux: „vienn, vienn,“ denn sie sprach nicht französisch wie die andern; sie sprach so komisch. Aber Boule kam nicht.

Da dachte Louise, Boule sei dumm wie Anna und verstände nur deutsch. Und sie rief: „Komm, Boule, komm!“ Und richtig, Boule verstand nur deutsch und kam herunter, langsam, daß sie nicht fiel. Und als sie nur mehr einen halben Baum hoch war, machte sie: hupp! — und sprang herunter.

Sie hatte eine weiche Haut mit langen Haaren und wenn man sie streichelte, machte sie: rrrrr, rrrrr. Da nahm Louise sie auf den Schoß und Boule war ihr Kind und sie schlieferte es ein. Und weil Boule nur deutsch verstand, sang sie:

Schlaf, Kindlein, schlaf,
Dein Vater ist ein Esel.

Boule machte die Augen zu und schnarchte: rrrrr, rrrrr. Aber Anna und Amis machten Lärm. Amis lag auf dem Rücken und Anna wollte ihm Steine zu essen geben. Aber Amis wollte nicht essen und spuckte die Steine aus. Anna sagte ihm, er müsse seine Suppe essen. Aber Amis wußte sehr wohl, daß es Steine waren und machte jedesmal: hupp! — und spuckte die Steine aus, worüber Boule aufgeweckt wurde und die Augen aufmachte. Da mußte sie Louise wieder einschläfern.

Auf einmal stellte sich Amis auf die Füße, brunnzte ganz schrecklich und hielt den Schwanz und die Ohren in die Höhe, und auch Boule hielt die Ohren in die Höhe und bewegte sie. Auf einmal machte Amis einen schrecklichen Lärm und lief davon, hinter die Ecke des Hauses.

Anna wackelte hinterher und Boule lief auch weg; da lief Louise ihnen auch nach.

Da war eine lange Mauer, die zum Hause gehörte, und auf einmal waren sie auf der andern Seite und da stand in der Mitte wieder der lange Gang; aber es war gar kein Gang, es waren Zweige, die aus dem Boden wuchsen.

Amis machte einen fürchterlichen Lärm, sprang auf die Mauer, aber er konnte nicht über das Gitter springen.

Boule setzte sich hin und sah zu, machte ganz spitze Ohren und drehte ihren Schwanz hin und her.

Und dann kam ein Wagen mit einem Pferd und Madame Leroux sagte zu Amis: „Wißt du ruhig sein!“ Aber Amis war nicht zufrieden und brunnzte.

Es war der Wäcker, der das Brot brachte, und Madame Leroux sagte: „Geben Sie mir acht Pfund.“

Und der Wäcker wunderte sich.

„Ja,“ sagte Madame Leroux, „alle jeden Tag acht Pfund, weil ich Leube habe.“

Da fragte der Wäcker etwas.

„Es ist einer der Ausländer aus dem Kloster,“ sagte sie.

Da wunderte sich der Wäcker wieder.

Madame Leroux aber rief: „Angst? Warum soll ich Angst haben? Es ist ein armer Witwer mit zwei Kindern. Uebrigens ist er kein Deutscher, sein Vater war Franzose.“

Da wunderte sich der Wäcker immer mehr und sagte immer wieder: „So was! So was!“ Und dann zeigte er her und sagte: „Sind das die armen Ohren?“

Madame Leroux rief sie, und der Wäcker gab jedem ein Bröckchen, dann fuhr er davon. Amis machte wieder eine schreckliche Stimme, aber er konnte wieder nicht über das Gitter springen; dann wollte er ein Stück von dem Bröckchen haben.

Madame Leroux schnitt ein großes Stück von dem Brot ab, legte es in einen Korb, wo schon Wein und Käse waren, und sagte: „So, bringt das Euerm Vater und sagt, ich komme nachher mit dem Samen.“

Und sie machte die Tür auf, aber Amis durfte nicht mitgehen. Und da war viel, viel Platz vor ihnen.

Vater stand da mit einem Spaten und hatte einen großen Strohhut auf dem Kopf. Er fragte, wer die Bröckchen gegeben und hörte genau zu, was der Wäcker sagte und was Madame Leroux sagte. Und der Käse war sehr gut. Dann fing Vater wieder zu arbeiten an, wie zu Hause im Garten, bevor die Gendarmen gekommen waren und die bösen Menschen.

Dann kam Boule, und Madame Leroux ging vor dem Vater her und streute Samen in die Erde.

Aber Amis war nicht zufrieden und machte viel Lärm, damit die andern zurückkommen sollten. Da sagte Madame Leroux: „Wißt du still sein!“

Aber er war nicht still. Da hob der Vater den Kopf und rief: „Amis! Leg dich!“

Da legte sich Amis und war still. Madame Leroux lachte und sagte: „So was! Der Hund gehorcht Ihnen schon besser als mir.“

Und dann ging sie fort, das Essen kochen, und Boule lief ihr nach und Anna auch. Aber Anna fing zu schreien an, weil sie nicht so schnell laufen konnte. Da drehte sich Frau Leroux um und sah, daß Anna mit ihr wollte und da nahm sie Anna auf den Arm und lachte und küßte sie und war recht froh und fragte: „Also Du kommst mit mir, mein Schätzchen, mein zuckersüßes?“

Anna sagte: „Mama,“ weil sie nichts anderes richtig sagen kann als Mama und Papa, und das andre verstehen nicht alle Leute, überhaupt weil sie nur Deutsch spricht.

Madame Leroux wurde rot und lachte. Aber Vater lachte nicht. Er lacht überhaupt nicht mehr und ist ganz still und steht immer so traurig aus, denn er denkt an die Mutter, die immer noch kommt ist. (Fortsetzung folgt.)

Es folgt die Beweisaufnahme über den als Doppelmord, Mord und Diebstahl

angelegenen Fall Nietdorf-Wiedermann. Der Kolonist Nietdorf und die 18jährige Wiedermann hatten am Sonntag den 20. Juni v. J. als Wanderhölzer ausgedreht einen Ausflug nach Falkenhagen gemacht und blieben von diesem Tage an verschunden. Im Laufe des Ermittlungsverfahrens gegen Schumann wurde in dessen Wohnung eine Herrnhuter und in einer Spandauer Wankleibe ein Damentrauring und ein Freundschaftsring beschlagnahmt. Der Vater des Nietdorf erkannte die Uhr als Eigentum seines Sohnes wieder, ebenso die Mutter der Wiedermann die Ringe als Eigentum ihrer Tochter. Als ferner bekannt wurde, daß Schumann auch in einer Höhle am Falkenlager See gehaust haben sollte, wurden Nachgrabungen in der Nähe dieser Höhle vorgenommen. Schon nach wenigen Spatenstichen stieß man auf die in eine

Bestohene eingeklinkte Leiche des Mordopfers

Bei weiteren Nachforschungen stieß man in 70 Meter Entfernung von der Höhle auf eine Stelle, die frisch mit Asenstäben und Meißel belegt war. Beim Nachgraben stieß man auf die schon stark im Verwesung geratene Leiche der Wiedermann.

Diese war nur noch mit Korsett, Hemd und Strümpfen bekleidet. An beiden Seiten wurden tödliche Schußverletzungen festgestellt. Unter dem Einbruch dieser Beweise gab Schumann dem Zeugen Lohmann zu, die beiden Leiche erschossen zu haben. Er behauptete, er habe am Wald ein Zelt geschlagen und sei sofort, als er hineinsah, von Nietdorf gefangen worden. In seiner Verdrängnis habe er mehrere Schüsse abgegeben. Die Leichen habe er am nächsten Morgen begraben, um die Spuren der Tat zu verwischen. Jetzt leugnet er die Tat.

In seiner heutigen Vernehmung behauptet Schumann, er habe die Uhr und die Ringe im Walde gefunden und sie an sich genommen, um sie dem Eigentümer zuzustellen. Frau Nietdorf hält einen Selbstmord des Sohnes für ganz ausgeschlossen. Auch die Schwester des Ermordeten bestreitet, daß an einen Selbstmord des Vaters gedacht werden könne und erkennt die Uhr und Portemonnaie, die bei dem Angeklagten gefunden sind, als das Eigentum ihres Bruders wieder. Zeuge Gendarmereiwachmeister Geißler schildert

die Auffindung der Leichen in der sogenannten Höhle

als die vom Kriminaloberwachmeister Lohmann zur Durchsuchung der Höhle abgeordneten Berliner Kriminalbeamten dort angekommen waren. Frau Schumann befindet sich noch auf Befragen, daß die in der Wohnung aufgefundenen Ohringe ihr Mann als ein Andenken von seiner Mutter erllast habe. Die von dem ermordeten Rivitt herrührende Uhr wollte er von seinem Onkel geschenkt bekommen haben.

Nach der Mittagspause hält der Vorsitzende dem Angeklagten vor, daß er bezüglich der dem ermordeten Rivitt gehörenden Uhr zuerst bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, er habe die Uhr von einem Soldaten in Spandau zum Wand erhalten, während er später behauptete, sie gefunden zu haben. Der Angeklagte weiß dies nicht aufzuklären, behauptet aber immer wieder, er habe unter dem Zwange von Mißhandlungen ausgesagt; er sei teilweise gezwungen worden, die Unwahrheit zu sagen. Auch bezüglich des ihm vorgehaltenen ausführlichen Geständnisses in den Fällen Rivitt-Reich und Wiedermann nach dem von ihm unterschriebenen Protokoll behauptet er dasselbe.

Amst Richter Wielau hat den Angeklagten zuerst im Kriminalgerichtsgebäude vernommen. Er war fast entsetzt darüber, wie ruhig und sachlich der Angeklagte auftrat. Der Angeklagte zeigte auch nicht die geringste Erregung. Als ihm die Protokolle vorgelesen wurden und er befragt wurde, ob denn all das Entschlossene wahr sei, hat

der Angeklagte die wichtigsten Momente glattweg ausgegeben, bei der einen Mordtat aber den Mord bestritten und gesagt, er wolle die in Besitz genommenen Wertgegenstände aufbewahren, um sie dem Eltern der Ermordeten als Andenken an diese zuzustellen. Die Mordtat Engel, Paul, Rivitt, Niehock, Nietdorf, Wiedermann um ohne Zweifel ausgegeben. Der Zeuge hält es für ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte das Geständnis abgelegt habe, ohne daß er die Leichen wirklich begangen habe.

Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Frey wird sodann ein Brief des Angeklagten an seine Tante in Spandau vorgelesen. Es heißt da u. a.: Ich weiß sehr gut, daß wegen meiner ein großes Geschrei entstanden ist, welches im Laufe der Zeit sicherlich bald wieder verstummen wird. Ich habe nichts Derartiges

gelesen, wie mir zur Last gelegt wird. Wenn ich mein Leben dem Höfster gegenüber verleiht habe, so stünde ich darin, kein Verbrechen. Der Mann war selbst Schuld an seinem Schicksal. Was die übrigen Fälle anbetrifft, so kann ich unbefangt sein, so wird sich alles näher aufklären. Das Schwere muß ich ja nun auf mir nehmen, es scheint mir auch das vom Schicksal bestimmt zu sein, daß ich in meinem ganzen Leben nie glücklich sein soll. Wie dem auch sei; trotz allem will ich mein Anglied mit Geduld auf mir nehmen.

Es kommt dann noch ein Fall des Einbruchs und der Brandstiftung aus dem Jahre 1914 kurz zur Verhandlung. In der Villa Welain in Falkenhagen wurde im Jahre 1914 eingebrochen. Der als Täter verfolgte Angeklagte soll plötzlich im Walde stehen geblieben sein, sich umgedreht und auf seinen Verfolger einen Schuß abgegeben haben, ohne zu treffen. Der Angeklagte hat bestritten, der Täter zu sein, wird aber von zwei Personen wiedererkannt.

Nach Vernehmung der hierauf heftiglichen Zeugen verlagte der Vorsitzende die Verhandlung auf Freitag 9 1/2 Uhr.

Kleine Chronik.

Ein mißglückter Millionenbetrag. Ein groß angelegter Betrugsplan, der dem Täter eine ganze Schiffsladung im Werte von über einer Million Mark in die Hand bringen sollte, ist durch das rechtzeitige Eingreifen der Kriminalpolizei in Berlin verhindert worden. Der Urheber des Planes ist der frühere Postauswärtiger Herrbert, der wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden war. Herrbert hatte Kenntnis davon, daß, wenn im Berliner Hafen ein Schiff mit Frachtladungen eingelaufen war, die betreffende Expedition die Empfänger durch Karten benachrichtigte und diese auf die Karten hin die Waren abholten. Sein Plan ging nun dahin, sich in den Besitz dieser Urliste zu setzen. Er erwartete am Hafen das Einlaufen des Frachtdampfers „Gneisenau“ ab, der für eine hiesige Expedition zwischen Hamburg und Berlin verkehrt und eine große Ladung enthielt. Jetzt setzte er sich mit dem Postauswärtiger Hans Müller in Verbindung und wußte diesen zu überreden, ihm gegen Zahlung von 800 Mark einen Dreifachschlüssel für die Briefkästen und die Briefeinfuhrungsfachse auszuhandigen. So ausgerüstet, leerte er drei Briefkästen, die in der Nähe des Expeditionsbüros angebracht sind. Bei dem dritten Kasten stieß er dann auf die von der Expedition versandten Urliste. Diese Urlistungen, 25 Stück, nahm er an sich, während er die andern Briefschaften dem früheren Kollegen zur Ablieferung an das Postamt übergab. Mit den Urlisten, die zur Abholung der verschiedensten Frachtladungen bestimmt waren, Autos, Antiquarierstücke, Etascheln für die Sicherheitspolizei und Lebensmittel aller Art, begab er sich nach der Neuen Schönhauser Straße, um sie hier abzugeben. In einem ihm bekannten Lokal fand er auch willige Abnehmer für die Karten, die je nach dem des darauf bezeichneten Gutes ihm Beträge von 500, 800 Mark und mehr zahlten. Die Karten stückte er dann wieder in den Briefkästen und so gelangten sie an den richtigen Empfänger. Von diesem Handel mit Urlisten hatte jedoch die Kriminalpolizei Kenntnis erhalten. Am frühen Morgen besetzte sie das Kontor der Expedition. Der erste, der erschien, war Herrbert. Er wurde sofort verhaftet und legte ein Geständnis ab. Im Laufe des Tages erschienen dann noch verschiedene Personen, um auf die gestohlenen Urliste die Waren in Empfang zu nehmen. Sie wurden sämtlich verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Der Diebstahl unter Polizeiaufsicht. Der Kiefereinbruch in die Villa Olbrich der Darmstädter Künstlerkolonie stellt sich als eine unglücklich freche Tat einer Diebsbande dar. Der Einbruch fand gewissermaßen unter den Augen der Polizei statt. Es ist festgestellt, daß eine Schmiere stehende Frauensperson in den patrouillierenden Schutzleuten sich kaltdächtig unterhielt, während die Diebsgenossen in der Villa kauften. Die Diebe brachten zu ihrem Einbruch mehrere Nächte. Es wurde alles nach genauer Beschichtigung gestohlen, was wertvoll war. Unter anderem auch sämtliche Sammlungen, Kunstgegenstände, Auszeichnungen und Medaillen des verstorbenen Künstlers, die einen außerordentlich hohen Wert auch kunsthistorisch besaßen. Weiter stahlen die Diebe sämtliche Bettzeug, Wäsche, Anzüge und sonstige Garberobe, goldene und silberne Besteck, und veranfalteten außerdem in jeder Nacht Begehungen. Die Wein- und Vorräte wurden vollständig geplündert. Nach Abschluß ihrer Tat malten die Diebeher an die Wände das Wort „Vampire“. Auf die Ergreifung der Diebeher ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände

betragt annähernd eine halbe Million Mark. Die Wirde des verstorbenen Künstlers ist bekanntlich mit einem kleiner Grobfabrikanten wiederhergestellt. Sie bewohnt die Darmstädter Villa noch, war aber mehrere Wochen abwesend.

Bereine und Versammlungen.

Arbeiter-Stenographen!

Der Geschäftsbericht, der in der letzten Generalversammlung gegeben wurde, zeigte viel Mührigkeit der Vereinsleitung. Im Winterhalbjahr haben drei Unterrichtskurse stattgefunden, die der Ortsgruppe einen Zuwachs von 82 Mitglidern brachten. Die Bibliothek wurde eifrig benutzt. Die Einnahme betrug 111,90 Mark, Ausgabe 88,50 Mark. Als 1. Vorsitzender wurde Genosse Ernst Girsch, Kassierer Genosse Karl Schröter, Schriftführer Genosse Adolf Uebe, Revisoren die Genossen Fröh Wiererbe und Paul Bading, als Archivar die Genossin Neumann gewählt. Als Bundeskassierer wurde der Genosse Lungenstrausen einstimmig vorgeschlagen. Weiter wurde beschlossen, einen Lehrkursus über Nebentätigkeit einzurichten. Eine lebhafteste Aussprache brachte die Solalfrage. Sie wurde schließlich dem Genossen Girsch zur Erlebung überwiesen. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, schon jetzt mit der Werbetätigkeit zu den Herbstkursen zu beginnen, wurde die Versammlung geschlossen.

Bereine-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfa. aufgenommen. Buchdruck. Am Freitag den 14. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung in der Aula der Volkshochschule, Breiter Weg 19/20. 2123 Zentralverband der Schuhmacher. Montag den 12. Juli, abends 8 Uhr, Schöharbeiter-Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephanstraße 33. 2125 Arbeiter-Sportverein Magdeburg. Montag den 12. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung im Restaurant Vodenknecht, Breiter Weg 188. 2127 Ortsverband heimatsortener Oberlehrer. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung im Restaurant Monopol, Wilhelmstraße 1. 11846 Die Gastmehrentagen Magdeburgs tagen allwöchentlich Poststraße 8 Mittwoch, im Strubeffitz, Klosterbergstraße 1, Dienstag, im Eogenheim, Salberstraße 38a Montag, Mittwoch, Donnerstag. 21233 Gasthauser Erbsenabend mit feierlicher Ansprache am Montag den 12. Juli, abends 10 Uhr, im „Mallala“. 21236 Arbeiter-Vorbereitungsbund Solidarität, Ost. Altstadt, Sonntag, den 11. Juli, mittags 1 Uhr, Abmarsch von Müllers „Astoria“ nach Prester. 21236 Arbeiter-Sportverein. Montag den 12. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 21234 Groß-Darstellung. Allgemeine Kranken- und Sterbefälle. Sonntag den 11. Juli, vormittags von 11 bis 1 Uhr, Abgeordnetenwahl bei Neuberg. 2124

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dardanis, Brandeis, Reinit, etc.), date (9.7.), and water level changes (+, -). Includes a note: + bedeutet über, - unter Null.

Wettervorhersage.

Samstag, den 11. Juli: Stetlich heiter, vorwiegend trocken, wärmer. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for 'Blutarmut!!!' (Blood Deficiency) featuring a portrait of a woman and text: 'Bei Mangel an Eisen, Mangel an Blut, Schwäche ist Drophal mit Ergothin ein geschütztes Nahrungsmittel für Jung und Alt. Hof-Apothete, Breitenweg Nr. 158, am Ulrichsbogen.'

Der entfesselte Mensch.

Gott und Tier, beides wohnt in menschlicher Brust. Doch wirken in ihren dunkeln Tiefen noch Kräfte, die den Menschen grauer und entsetzlicher machen als das Tier. Es ist ein Unrecht am Tiere, den Menschen tierisch zu nennen, wenn er in entfesselter Wüterachsucht seinen Mitmenschen tötet, zerstückt; wenn er seinen Verstand zu Fische nimmt, um Qualen auszuenden für den Feind, nicht um sich zu schützen und zu verteidigen, nur um zu quälen. Das macht kein Tier, auch das „blutigste“ Raubtier nicht. Kein Tier zerstückt das andre zur eignen Lust, kein Tier rächt sich am andern mit dem teuflischen Behagen des Menschen.

Doch trägt der Mensch in seiner Brust einen hellen Funken, der ihn zum Gott machen kann; edel und hilfreich muß er sein, das ist seines Wesens Kern. Das Ringen des Menschen in Arbeit und Wissenschaft, sein Kämpfen um ein Zusammenleben in friedlicher Gemeinschaft des Staates und der Nation ist Suchen und Graben nach diesem Kern, nach dem Quell des rechten Menschentums. Er steigt dabei empor zu sittlichen Höhen, zu Freundschaft, Kreue und Liebe, wenn nur die Wolken in ihm leht, wenn Weg und Ziel eins ist, wenn er über Liebe zur Liebe strebt, über Gemeinsein zur Gemeinschaft. Er stürzt sich in die Abgründe des Hohns und Unterwürfigen, wenn er in entsetzlichen Formeln ein neues Gemeinschaftsleben schaffen will mittels roher Gewalt gegen den Menschen. Er trägt auch im Wüten gegen Mitmenschen das Bild einer höheren Gemeinschaft im Herzen, und er ist gerade darum um so grausamer, weil er glaubt, nicht für sich zu marnen, zu töten, sondern für eine „hohe Sache“. Es gibt keine „hohe Sache“, die eine Vernichtung des Menschen und des Sittlichen im Menschen rechtfertigen könnte.

In allen Epochen gewalttätiger Erhebung stand der Terror auf und riß die Fesseln entzwei, die den Menschen in der eblen Gebundenheit des Guten und Menschlichen hielt. Die Gewalt schlug Menschen und Menschliches zu Boden! Sterbende sanken in trotzigem Haß und Lebende sahen entsetzt in das Antlitz der geschändeten Menschheit. Obgleich die Epochen der grauamsten Gewalt auch Mies und Rückwärtigkeit vernichteten, Neuem eine Bahn gruben, war doch stets in allen Guten und Tüchtigen nur ein Sehnen: neben Mächten finsterner Rückwärtigkeit auch die Gewalt zu überwinden, die sich gegen Menschen richtet. Dies Sehnen fand die Mittel im wissenschaftlichen Sozialismus. Im Aufstieg der Menschheit den Welt als bewegende Kraft wirken lassen, nicht die äußere rohe Gewalt, das ist der Sinn sozialistischer Lehren.

In Begeisterung für Hohes, im willen Loben niederer Tugenden formt zunächst der Geistesdrick den Ausbruch und die Tat. Der edle, begehrteste Mensch sucht in der Selbsten den Durchbruch seines Ideals, der Verbrecher sucht ein Mächten. Der politische Kämpfer für Freiheit findet immer neue Kräfte in der Gesellschaft einer guten Begegnung, der politische Gewaltmensch in ephemerer Vergewaltung mit im willen Sexual-

begehren. Die Geschichte des Terrors unsrer Zeit, die große französische Revolution, der deutsche Bauernkrieg geben zahlreiche graufige Beispiele. Aus dem Bericht einer englischen Arbeiterkommission, die Ungarn unter der Herrschaft der Horkis-Regierung kennen lernte und darüber Einzelschilderungen gab, stammt dieses:

Die Folter der Frau Hamburger.

Ihr Mann war ein Flüchtling in Wien, der Bruder ihres Mannes ein bekannter Kommunist und ehemaliger Volkskommissar, ebenfalls in Wien. Sie wurde von Offizieren gefangen gesetzt.

In Kelenfeld sperrte man sie mit gefangenen Genossen in ein Zimmer, am Abend jedoch wurde Frau Hamburger in ein andres Zimmer gebracht, wo viele Offiziere waren, unter ihnen die Leutnants Gejas, Bibo und Sefesul. Drei der Offiziere, die Peitschen bei sich hatten, prägeln Frau Hamburger stark und beschaffen ihr, sich zu entleiden. Sie weigerte sich, worauf sie wieder gepeitscht wurde, bis sie endlich nachgab und sich entleide. Als sie nach war, wurde sie wieder geschlagen; darn wurde ein Befehl gegeben, daß man einen der vier Gefangenen heraufbringen sollte, doch es sollte kein Verwandter der Frau Hamburger sein. Man brachte Bela Neumann. Es wurde ihn befohlen, Frau Hamburger zu bergewaltigen. Er weigerte sich mit Berufung darauf, daß er ein alter Freund von Herrn und Frau Hamburger sei. Sie schlugen ihn erbarmungslos, doch er weigerte sich noch immer. Da nahmen zwei Offiziere, deren Namen unbekannt sind, doch die aus Lemesbar kamen, Zangen, und rissen Neumann die Zähne aus. Er wurde ohnmächtig und sie begossen ihn mit Wasser. Als er zu sich kam, wurde er gezwungen, sein eignes Blut aufzuladen. Frau Hamburger wurde zwei oder dreimal ohnmächtig, doch wurde sie jedesmal durch kalte Wassergüsse zum Bewußtsein gebracht. Endlich wurde Neumann vor den Augen der Frau Hamburger mit einem Taschenmesser kastriert und dann weggetragen.

Dann holte man einen andern Mann herauf. Sie entleiden ihn und Frau Hamburger bemerkte, daß er mißhandelt und eines seiner Geschlechtsorgane aufzergendeine Art zermalmt worden war. Auch ihm wurde befohlen, sie zu bergewaltigen. Er war physisch unfähig, es zu tun, aber die Offiziere zwangen ihn, Veruche zu machen. Dann befohlen sie Frau Hamburger, sich nackt auf den heißen Ofen zu setzen, aber sie stellte so herzerreißend, daß sie nicht darauf bestanden. Sie hatte sich gerade von ihrer monatlichen Menstruation noch nicht ganz erholt. Trotzdem stemmten die Offiziere aus Lemesbar gewaltig ihre Weine auseinander und der eine, der Neumann kastriert hatte, drehte ihn so, daß sie noch immer an häufigen Blutungen leidet.

Darauf wurde ihr befohlen, sich anzuleiden, und man brachte sie zu den andern dreien zurück. Etwa eine Stunde später führte man sie in einen andern Raum, wo sich die Offiziere und eine große Anzahl von Soldaten befanden. Vor dieser Menge wurde

sie wieder gepeitscht und gezwungen, sich zu entleiden. Während die Soldaten sangen, wurde sie unter Peitschenschlägen gezwungen, abwechselnd mit Soldaten zu tanzen. Keiner der Soldaten benahm sich ihr gegenüber roh. Der Tanz dauerte etwa eine Stunde, und dann wurde ihr gestattet, sich wieder anzuleiden.

Sagt nicht, nur eine verrohte und im innersten Mark verkommene Soldateska sei hierzu fähig. Auch diese „Soldaten“ sind — Menschen. Gaben eine Gestalt wie andre, tragen ein Herz in der Brust. Die Grausamkeit ist bei allen Menschen, ob hoch oder niedrig, ob Soldat oder Prediger. Wenn die Grausamkeit entfesselt wird, trägt sie die gleichen Züge beim Volksmann und beim „Aristokraten“. Neuring ist gestorben, die Münchner Geiseln haben gelitten und mußten elend sterben, die Arbeiter von Thal sind schrecklich hingemordet. Der Kappzauch folgte ein wüthes Morden im Westen, Gefangene wurden gepelnigt.

Entfesselt den Menschen nicht! Als sich in der Zeit der großen französischen Revolution das französische Volk bedroht sah vom preußischen Heere, das im Anmarsch auf Paris war, raste in dieser Stadt auch der Terror. Gerüchte über eine Verschönerung der Aristokraten im Lande zur Unterstützung des äußern Feindes schwirren umher. In maßloser und angstvoller Wut standen die Pariser auf, um die politischen Gefangenen in den Gefängnissen zu morden. Am 2. September 1792 mußten 8000 Menschen das Leben lassen. Eine Prinzessin von Lamballe, deren ganzes Verbrechen darin bestand, die Freundin der Königin zu sein, wurde nicht nur getötet, sondern der Toten wurde auch noch der Leib aufgeschlitzt, das Herz herausgerissen. Ein Geschichtsschreiber berichtet fogat, einer der — Menschen, der sie verurteilte, habe ihr die Schamhaare ausgeknitten, um sich aus ihnen einen Bart zu machen. Die jeguelle Verwilderung stand wieder dabei.

Klingt nicht auch ein Kon dieser Verwilderung aus folgendem Befehl, gegeben von einer Behörde der russischen Sowjetrepublik? Der Sowjet gibt hiermit dem Genossen Gregor Sarceff die Vollmacht, nach seiner Auswahl und nach seinen Anordnungen für den Gebrauch der in Murgilowia, Distrikt von Branzl, garnisonierenden Artillerieabteilung 80 Frauen und Mädchen der Klasse Bourgeois und Spelantanten zu requirieren und in die Kaserne zu überführen. 16. September 1918.

Veröffentlichung von Dr. Nath. Wintich-Walejeff. „What are the Bolschewists doing.“ Rausanne, 1918. Abgedruckt in dem Buche von Rautsky: Terrorismus und Kommunismus.

Uns wird nicht das Recht gegeben, Menschen zu richten, sie zu verdammen, denn auch wir sind nur Menschen. Aber uns ist die heilige Pflicht gegeben, die Dinge so zu gestalten, daß rohe Gewalt nicht mehr herrscht. Wir müssen kämpfen und ringen, doch in edler Gebundenheit, echter Humanität, mit den Waffen des Geistes. Wer Gewalt anwendet und mit dem Schreder zu wirken sucht, entfesselt das Unferste im Menschen. Entfesselt den Menschen nicht, schlägt ihn in Banden der Gessung und der Liebe. Schafft damit Bewegungsfreiheit für das Sittliche in ihm.

Mein ! Großer Sommer-Verkauf !

hat allseitig Anklang gefunden, ich setze mich daher vereinfacht, meine vorteilhaften Angebote fortzusetzen.

In Anbetracht der schwierigen Verhältnisse sind die Preise sämtlicher Waren erheblich herabgesetzt. Man veräume nicht, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen.

- | Herren- und Säuglings-Bekleidung | Damen- und Kinder-Konfektion |
|---|--|
| Herren- und Säuglings-Modells in einfarbig blau und gemustert, alle modernen Formen nur 180 ⁰⁰
415.00 330.00 240.00 180 ⁰⁰ | Sommer-Rokkme moderne Fassons nur 215.00 175 ⁰⁰ |
| Sport-Paletots für Herren und Säuglinge mit und ohne 175 ⁰⁰
Furter nur 245.00 175 ⁰⁰ | Rokkmöde in verschied. Stoffen nur 59.75 39 ⁰⁰ |
| Herren-Blousen in blau, schwarz und gelblich nur 125.00 110.00 87.00 75 ⁰⁰ | Blusen Satin und Seide nur 29.50 29 ⁰⁰ |
| Gadest-Ärmel, Gehrock, Blousen, Aufwands, Mantelarbeiten in besserer Ausführung, als üblicher Preis für Magdeburg | Kinderkleider Wolle, bunte Verarbeitung 26.00 24 ⁰⁰ |

Kleiderstoffe, Seiden, Baumwollwaren, Korsetts, Handschuhe, Strümpfe, Wäsche, Trikotsagen, Herrenartikel. 128

Extra-Angebot in Schuhwaren

- | | |
|--|--|
| Damen-Halbschuhe, schwarz, Chevrete, mit Ledersohle nur 119 ⁷⁵ | Damen-Halbschneiderschuhe, mit Ledersohle nur 129 ⁷⁵ |
| Spangenschuhe, schwarz, für die Straße nur 125 ⁰⁰ | Schwarze Damenschneiderschuhe, für ältere Damen, bequem, Gem. hoher Absatz nur 172 ⁰⁰ |
| Damen-Schnürschuhe, schwarz, mit weißer Ledersohle, elegante, hoher Absatz nur 139 ⁰⁰ | Herrenschneiderschuhe, ohne Ledersohle nur 145 ⁰⁰ |
| Damen-Schnürschuhe, grau, die große Mode nur 155 ⁰⁰ | Herrenschneiderschuhe, mit Ledersohle nur 109 ⁰⁰ |
| Damen-Schnürschuhe, elegante Ausführung nur 175 ⁰⁰ | Kinderschuhe, Chromleder, Größe 27-30 nur 61 ⁰⁰ |
| Arbeits-Schnürschuhe, braun, beste Verarbeitung nur 105 ⁰⁰ | Kinderschuhe, Robroy, Größe 27-30 nur 67 ⁰⁰ |
| Damen-Schnürschuhe, mahagonifärbig nur 195 ⁰⁰ | Kinderschuhe, Robroy, Größe 31-35 nur 75 ⁰⁰ |

Kaufhaus Adolph Michaelis Ratswageplatz 1/2.

Blumentöpfe

150 verschiedene Sorten in jeder Größe bei Adolf Haensch, Gärtner, Neustadt, Nechtweide 71.

Preiswertes Angebot!

Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Möbel-Ausstellung

in 4 Etagen.

Komplette Schlafzimmer

- | Schlafzimmer | Schlafzimmer |
|---|---|
| hell eiche laminiert, mit Antarktis, bestehend aus:
1 Antarktisbecken, ca. 125 cm breit, unten im Schrank 2 Kasten, vollständig verstellbar
2 schwer, hoch, Bettstellen
2 Stahlbratmatrasen, verjüngt, mit Gegenbrud
2 roten Auflegematrasen, 3teilig, mit Keil
1 Waschtiseltisch m. weißer, marmorierter Holzplatte
1 Spiegelkasten
2 Nachtschränken
2 weiß, marmor. Holzplatt.
2 Stühlen
1 Glashandtuchhalter | hell eiche laminiert, wie echt aussehend, herrl. Bauart, in sehr apart. Ausführung, mit Antarktis, bestehend aus:
1 Antarktisbecken, ca. 125 cm breit, 3teilig, mit gr. geschliff. Spiegel
2 schwer, hoch, Bettstellen
2 Stahlbratmatrasen, verjüngt, mit Gegenbrud
2 roten Auflegematrasen, 3teilig, mit Keil
1 große Waschtiselnmode m. hohem Marmor
1 Anfrauspiegel, geschl.
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten
2 Stühlen
1 Glashandtuchhalter |
| Preis 2800 Mark | Preis 3680 Mark |

Schlafzimmer

- | Schlafzimmer | Schlafzimmer |
|---|---|
| hell eiche laminiert, wie echt aussehend, herrl. Bauart, in sehr apart. Ausführung, mit Antarktis, bestehend aus:
1 Schrank, 150 cm breit, mit gr. geschliff. Spiegel, 3teilig, für Kleider, für Wäsche, unten im Schrank 3 Kasten
2 schwer, hoch, Bettstellen, 1x2 Meter
2 Stahlbratmatrasen, verjüngt, mit Gegenbrud
2 roten Auflegematrasen, 3teilig, mit Keil
1 extra gr. Waschtiselnmode mit hohem Marmor
1 Anfrauspiegel, geschl.
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten
2 Stühlen
1 Glashandtuchhalter | hell eiche laminiert, wie echt aussehend, herrl. Bauart, in sehr apart. Ausführung, mit Antarktis, bestehend aus:
1 Schrank, 150 cm breit, mit gr. geschliff. Spiegel, 3teilig, für Kleider, für Wäsche, unten im Schrank 3 Kasten
2 schwer, hoch, Bettstellen, 1x2 Meter
2 Stahlbratmatrasen, verjüngt, mit Gegenbrud
2 roten Auflegematrasen, 3teilig, mit Keil
1 extra gr. Waschtiselnmode mit hohem Marmor
1 Anfrauspiegel, geschl.
2 Nachtschränken
2 Marmorplatten
2 Stühlen
1 Glashandtuchhalter |
| Preis 4200 Mark | Preis 4325 Mark |

Schlafzimmer

- echt eiche, hell, furniert, mit Schieberen, in sehr aparter Ausführung, bestehend aus:
1 Schrank, ca. 130 cm breit, 3teil., m. gr. geschl. Spiegel
2 schwer, hohen Bettstellen
2 Stahlbratmatrasen, verjüngt, mit Gegenbrud
2 roten Auflegematrasen, 3teilig, mit Keil
1 großen Waschtiselnmode mit hohem Marmor
1 Anfrauspiegel, geschliffen, 2 Nachtschränken
2 Marmorplatten, 2 Stühlen, 1 Glashandtuchhalter
- Preis 4875 Mark

Komplette Küchen

- in grau, eiche und weiß Emaille-Verfertigung, bestehend aus:
1 Küchett, ca. 110 cm breit, mit aparter Vergantung
1 großen Rahmen, 1 großen Tisch, 2 Stühlen
1 Handtuchhalter
- Preis 660, 720, 810 Mark

Lasierte Küchen

- Preis 1250, 1400, 1680 Mark

Einzelmöbel

- | | |
|--|---|
| Kleiderschränke, hell eiche u. nussbaum, zerlegb. Preis 500 Mark | Vertikalschrank mit Spiegel, nussbaum Preis 400 Mark |
| Bettstellen, modern mit Matrasen und Keil Preis 450 Mark | Waschtiseltisch, mit weißer Holzplatte Preis 160 Mark |
| Sofa, 170 cm lang, gut gepolstert, aparter Bezug Preis 520 Mark | Flügelgarderoben in hell eiche, furniert Preis 225 Mark |
| Große Truhen aus mit Eiche, nussbaum furniert, mit geschliffen. Spiegel Preis 350 Mark | Wandstehische, nussbaum, mit echtem Wachsdruck Preis 290 Mark |
| Wandstehische, nussb., poliert Preis 190 Mark | Chaiselongues, gut gepolstert, aparter Bezug Preis 300 Mark |
| Nussbaum-Stühle, modern Preis 40, 50, 65 Mark | Wandstehische, nussbaum, in apart. Vergantung Preis 385 Mark |

Spezialhaus für Möbel-Ausstattungen

Friedländer

MAGDEBURG
Alte Ulrichstraße 11
Besuch nach allen Orten.

Wegen Aufgabe der Fabrikation

verkauft wir unsere

Rastwagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!



Verkauf von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags.

H. Mundlos & Co.
Magdeburg-Neustadt, Säbeler Straße Nr. 8.

Verwand- u. Ladengeschäften
Händlern, Hausierern
empfehle ausführende
Artikel.
Ernst Feigenspan
Tägliche Bedarfs-
Artikel en gros
Magdeburg, Viktoriastr. 5
(am Hauptbahnhof)
Zahlreiche Anerkennungen.

Der billigste

Tapeten-Lieferant

mit großer, reicher Auswahl in allen Preislagen
in den einfachsten und feinsten Tapeten



ist und bleibt
infolge großer Einkäufe und Vorräte
Cremer's Tapetenhaus
Ind.: Böhme & Sydman 1642
Große Münzstraße 1. Telefon
Nr. 1240.
(2. Haus v. Breiten Weg, gegenüb. Seitzgerwerb & Kaffee)
Zweiggeschäfte: Dresden, Leipzig, Chemnitz.
Bekunden Sie bitte unsere Ausstellungen!



Umpresshüte

für Damen und Herren
schnell und preiswert.
Schwarz- u. Buntfarben.
Lisa Badell, Divenstraße, Str. 26.

Zahle

je den Preis für getragene
Garderoben,
Büdel, Betten, neue und
gebr. Wäsche, Uniformen,
Entlastungsgeschäfte,
Gardinen, Teppiche,
Nachlässe. 1582
Horowitz, Tischlerstr.
22.
Telephon
4433.

Perludin

die Perle der Schuhputzmittel.
Kurt de la Porte
Kontor und Lager
Berliner Str. 27. Tel. 5333.

Umzüge

Fahren aller Art
Gebäudevermietung, ein- u.
zweckmäßig, übernehm. sofort
Bianco Radler, Schneefahrer, 8
Telephon 5250 und 2476.

Fabrik-Lager:
Viktoriastraße 5
am Haupt-
bahnhof.
**Ernst
Feigenspan.**
Fernsprecher
Nr. 6106. 1579

Neue Neustadt.
**Alt-Eisen
Metalle**
sowie Summen jeder Art, Walle (gefertigt, Flöhle,
Selt- u. Weinfässer) kauf. laufend zu höchsten Preisen
Kohl & Rostholder
Magdeburgerstr. 20. 2290
Beste Abnahmestelle für Händler und Gemischt.

**Sekt, Wein, Cognac,
Milchflaschen, Altpapier
Altmetalle, Wolle,**
kaufen zu höchsten Preisen - Abholung kostenlos
Sorger & Freund
Telephon 7729 und 6648 1680 Schneefahrer 12

Berlitz

Kurse für Anfänger
— Abendklassen —
Englisch M. 205
**Französisch und
Spanisch**
beginnen am 5. August 1920.
Privatunterricht während des Tages.
Anmeldungen werden recht bald erbeten.
Schule
Steinstraße 1.
Telephon 8408. Telephon 8408.

Pantoffel Zurnschuhe Stiefel, Halbschuhe

nur für Wiederverkäufer
offertiert
W. Schmidt, Magdeburg
Blauenbühlstraße 10.

Kernseife Watson

Postversand, 300
21 Doppelriegel à 450 Gr.
Mk. 220.—
franko Nachnahme.
**Braun & Schmidt
Mainz.**
Wappstr. 68. Tel. 3182.

Ia. Galzheringe

So. 5 bis 600 Stück 400 Stk.
1545
Meissner
Kartoffel- u. Seeringehandlung
Stephanstraße 23.
Tel. 5883.

**Gegen
unreines
Blut!**
Segrega-Pillen
Hof-Apotheke,
Bretterweg 158,
am Ulrichsbogen.

Rechtsbeistand
in Ehe, Testamenten, Straf- u.
Güterfach, Rechtsauskunft,
Geschäftsverhandlungen, Bespre-
chen u. s. w. G. Bauer, Volkswirt
Kleine Stalmarktstraße, 1. 1577

Blusen

große Posten zum Ausfuchen
von 25.00 Mark an
Eders Gelegenheitsläufe
33 Dichterstraße 33 [2853]

Herren-Stoffe

Futter und alle Bedarfsartikel
für die Maßschneiderei liefert
zu billigsten Tagespreisen
Hermann Engel, Tuchhaus
Inh.: Hermann Hochmeister
Spiegelstraße 8
Beste Bezugsquelle für Schneider 1850

Diamant-

— Größte Auswahl —
Leichtester Lauf
Grösste Haltbarkeit
Eleganteste Bauart
Besichtigung der neuen Modelle ohne Kaufzwang bestimt empfohlen.
General-
vertreter **Robert Bensch** Ratsweg 24a.

Fahrräder

in feinsten Friedländerausführung
Ia. Gummibereifung
Feinste Vernicklung
Dauerhafte Emailierung
Magdeburg
Ratsweg 24a.

Hüte, Felle, Rauchwaren

Rohhaar, Schafswolle, Schweineborsten
kaufen zu höchsten Preisen 1632
E. W. Schönemann
Magdeburg, Georgenplatz 14.
Fernsprecher 5819. Gegründet 1882. Gemischtwaren 1610.
Großhandlung für Sammet und Glanz.

Panorama-Lichtspiele

Heute
Der Vampir von St. Louis

aus dem Theater des berühmten
Berlins
Ein sensationelles Spiel in 10 Akten.
Dieser Film ist nicht mit hundert Gabeln
zu vermessen, sondern ein West-Deutscher
neuer Produktion, und ist damit der Beweis
angebracht, dass die heutige Filmindustrie auch in
dieser Gattung seine Besten hat fürchten braucht.
In den Hauptrollen:
Wanda Clara und Otto Giermont
Der Herr Baron, Graf von St. Louis
Beginn der Vorstellung Sonntag 8 Uhr,
Montag 8 Uhr, Dienstag 8 Uhr,
Freitag 8 Uhr, Ende 10.45 Uhr.

Dampferfahrten

Abfahrtsstelle Petrisufer.

Sonntag
7.00 Uhr vormittags und 11.00 Uhr abends, die
2.30 Uhr nachmittags
10.00 Uhr vorm. u. 2.00 Uhr nachm. nach
Veränderung von
Wochen
7.00 Uhr vormittags und 11.00 Uhr abends, die
2.00 Uhr nachmittags
Die Havelberger Fahrten fallen vorläufig aus.
Fernsprecher 7241.
Hermann Steffens.

Herrnkrug

Auto Sonntag ab 4 Uhr
Konzert.

Thalia

Lichtspiele

Apfelstraße 12 Apfelstraße 12

Heute und folgende Tage

Kammer-Lichtspiele

Heute
Zirkus Wolfson
(die letzte Galavorstellung).
Sensationeldrama, 6 Akte.

Siege
Die drei Rubine
Abenteuerfilm in 5 Akten
u. Abenteuer des Verbrechen Charly Bill.
In den Hauptrollen:
Sally Grand, Hans Selly, Carl Bauer.
Beginn Sonntag 3 Uhr, 5. Abend-Vorstellung
8.30 Uhr. — — — — — — — — — —
Wochentage 6 Uhr.
Ende 10.45 Uhr.
Sonntag vorm.
von 11 bis 1 Uhr Frühvorstellung

Arbeiter Esperanto-Berein

Magdeburg.

Beginn des Deutschen Esperanto-Kurses.
Anfang der neuen Lehrreihe der Weltsprache
Esperanto am Dienstag den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr,
im Lokal von Hans Güter, Hamburger Straße 6.
Anmeldungen werden dort jederzeit entgegen genommen.
Der Vorstand.

Sürstenhof

Prunkaal
Lehrer Sonntag
des
großart. Spielplans
Anfang 7 1/2 Uhr.

Tunnel
Die Luftigen Bayern
Sonntag 4 Uhr
Wochentage 7 1/2 Uhr

Zentraltheater

Letzte Sonntags-
Vorstellung
3 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr

Die Dame vom Zirkus.
Die Nachmittagsvorstellung,
Anberufung des Prunksaal,
ungefähr u. in der Abend-
beziehung statt.
Dienstag, 13. Juli
Ehren-Abend
für Fräulein Connerth
Die Dame vom Zirkus.
Mittwoch, 14. Juli
Letzte Aufführung
Die Dame vom Zirkus.

Die Bluthochzeit

Gewaltige, spannende Handlung,
glänzende Darstellung.

Das:
Der rote Hentel
Monumentalfilm aus der Zeit Ludwig XIII.
in 4 Akten mit
Ellen Richter in der Hauptrolle.

Spielzeit: Wochentage 6 bis 10 1/2 Uhr,
1887
Sonntag 3 bis 10 1/2 Uhr.

Vogelgesang

Heute Sonntag sowie
jeden Donnerstag
Konzert.
u. Großer Rosenkranz

Friedrich-Wilhelms-Garten

Heute Sonntag
Groß. Militär-Konzert
Anfang 4 Uhr. 1616 Anfang 4 Uhr.

Wilhelmspark

Editharing 40.
Heute: Gesellschaftsbil
2270 Doppelorchester. — Anfang 3 1/2 Uhr.
Der glücklichste Welter

Garten-Konzert

Stephanshallen

1586 das wirkliche
Wolfs-Theater.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Schüttes Gasthaus

Sonntag, Sonn., Mittwoch
Preis-Stat.

Städtische Theater.

Victoria-Theater.
Sonntag den 11. Juli, 7 1/2 Uhr
Gastspiel des Herrn Ludwig
Burg u. Frau Martha Schick-
Burg von Schauspielhaus in
Bremen
Wittis Frau.
Montag den 12. Juli
Doris und ihre Männer

Salzquelle

Heute Sonntag nachmittags 1602
Groß. Militär-Konzert

Sudenburger Festsäle

früher Grotten
Heute sowie jeden Sonntag 2832

Gesellschafts-Ball.

Kinderfreund

Willy Strauch, Rotes Horn

Sonntag: Großer Jubel u. Trubel
1619 Montag: Großer Jubel

Gala-Kinder- und Freudentest

Kinder in Begleitung Erwachsener Eintritt frei.
Schönster Musiklokal für Schulen und Vereine
in nächster Nähe des Hofes. Mittag- u. Abend-
Essen ladet ergebenst ein.
W. S.

Friedrichsluft

Schlagel Straße 52.
Jeden Sonntag
Gr. Gesellschaftsbil
Doppelorchester
Ergebnis ladet ein: 1005
Albert Naumann.

Hofjäger

Täglich
abends 7.30 Uhr
Sensation-Gastspiel
des berühmten
Leipziger
Seidel-
Sänger
Dir. A. Seidel son.
Heute Sonntag
Programmwechsel
(aus Anlass d. 15. Jahrt.
Wiederkehr
Ein großartiges
Giesensprogramm
u. a.
Das S.-S.-Trio
und
Die Teufelsdiele
Alte Liebe, Ehenestid.
Gastwirt Hummel aus
Bismarck.
— Zum Schluss
Der große
Ringkampf
Alle Herren in neuen
Einzelvorträgen.
Der bunte Teil.
10 Nummern
Vorverkauf bei
C. Jacobs, Ulrichsberg.
Täglich nachm. 4 Uhr
bis abends 11 Uhr
Gr. Garten-Konzert.

ZL

Zirkus-Lichtspiele
Die grosse Film-Trilogie
erster Teil
Frauen
Sensationelles Schauspiel in 5 Akten.
Hauptrollen:
Ludwig Trautmann
Grete Lundt
— Künstler-Theater Berlin —
Toni Ehbarg M.F.F.
— Friedrich-Wilhelms-Theater Berlin —
Max Kaufmann
— Schiller-Theater. —
Der Fall Tolstikoff
eine Kriminaltragödie in 5 Akten mit
Sybil Smolowa
Ernst Pitschau.
Spielzeit 6-10.45. Sonntag 8-10.45.

Konzert-Haus

Heute Sonntag
Garten-Konzert
ausgeführt vom 1607
Philharmonischen Orchester
Leitung: Kapellmeister W. Arndt.
In beiden Sälen ab 4 Uhr
Großer
Gesellschaftsbil

Achtung, Regler!

Großes Geld-Preiskegel

Sonntag den 11., 15., 20. Juli, 1. und 8. August.
Gelegt wird von 9 Uhr vormittags
bis 11 Uhr abends.
Hauptpreise: 600, 400, 300 Mk. usw.
2738
Rudolf Voh.
Ehne-
burger
Straße 13
Gesellschaftsbil zur Dürle
Jeden Sonntag: Großer Gesellschaftsbil

Wegeners

Gesellschaftsbil
— Inhaber: W. Holz —
— Meiner Stadtmusik 7a.
Heute sowie jeden Sonntag
Gr. Gesellschaftsbil.
Volles Orchester. 2826
— Strauch- und Blasmusik. —

Zerbster Bierhalle

Schöninger Straße 28.
Heute sowie jeden Sonntag
Großer
Gesellschaftsbil.
In. Musik. 1608
Es ladet ergebenst ein
Reinhold Foy.

Konzerthaus

Sommer-Theater
Leitung: E. Gombhardt
Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag, 7 Uhr
Familie Hannemann
Schwan in 3 Akten von
Heimann u. Schwarz
Mithwirkung des gesamt. Phi-
harmonischen Orchesters.
Freitag, 7 1/2 Uhr
Familie Hannemann
Alles Nähere siehe Plakate

Park-Lichtspiel-

Restaurant (früher Luisenpark)

Heute Sonntag ab 4 Uhr
Großer Gesellschaftsbil
1590
Streich- u. Blasorchester
Bei günstigem Wetter ab 4 Uhr
Garten-Konzert
Für Vereine halbes meinen schönen großen Saal
für Festlichkeiten aller Art bestens empfohlen.

Hohenzollernpark

Heute Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Groß. Gesellschaftsbil
Doppelorchester.
Bei günstigem Wetter, nachmittags
3 1/2 Uhr 1614
Garten-Konzert

Stadt Loburg.

Heute sowie jeden Sonntag,
Gr. Gesellschaftsbil
Anfang 3 1/2 Uhr
Blas- u. Streichmusik
ausgeführt von
Heinricher Garten-Betrieb
in Loburg.
1605

Englische

Zigaretten
aus la. bekannte Marken, mit
neuer Steuer, gibt außer je
Stück ab
Frau Marie Gue
Bismarckstr. 44, 2 Treppen
Komplette Spielende
aus dem Vahren Transport
halber zu verkaufen. Kann hier
aufgestellt, und sofort Geld
mit Verlust werden.
Herrn Kohl
Schulze, Markt 27.
Ebenfalls 2 Treppen-
Treppen und 2 Treppen-
Treppen zu verkaufen. 1574

Silhs Berge

Stadtsburgstraße Nr. 37
— Fernsprecher 3049 —
Saal und Gesellschaftsbil
für Vereinsfeste, Feiern,
Geburtsfeste u. d. noch einige
Sonntags sowie Wochentags
zu vergeben. Anfragen mit
Fernsprecher 3049 erbeten.
1611 — Paul Ridor.

Grafemanns Garten

Inh.: Oswald Graf.
Heute Sonntag: Elite-Konzert.
(Vorzugskarten gültig.) 1625
Im Saal: Dezentos Tanzfränzchen

Gewerkschaftskartell Wolmirstedt.

Am 25. und 26. Juli findet im „Rüchenshoen“ unser
Gewerkschaftsfest
verbunden mit Kinderfest, unter Mitwirkung sämt-
licher Arbeiter, Gefangen, Sport, Musik und
Turnbewegung statt.
Geschleifen sind bei allen Ge-
werkschaftsfunktionären zu haben.
Das Fest ist aus den Plakaten ersichtlich.
Wer sich beteiligen haben sich bis zum 15. Juli bei
Paulsen & Fein, Gartenstr. 2, anmelden.
1588 Der Vorstand.

Admiralspalast

Heute sowie jeden Sonntag
jeden Sonntag
Doppel-Orchester. — Anfang 4 Uhr.

Größe Fatterschweine

Größe Fatterschweine
aus 50 Pfd., verkauft
an der Wende, u. d. d.
Marktstr. 56, 1. 734
Größe Fatterschweine
preis zu verkaufen.
an der Wende, u. d. d.
Marktstr. 56, 1. 734
Größe Fatterschweine
preis zu verkaufen.
an der Wende, u. d. d.
Marktstr. 56, 1. 734

Burg.

Jeden Sonntag
TANZ:
10 bis 12 Uhr
Konzertsaal
Kronprinz
Stadt Magdeburg
Schützenhaus
Wilhelmsgarten
Centralhalle

Friedrichs Festhale

Gesellschaftsbil
— Doppelte Ballorchester —
Im nächsten Garten von 4 Uhr an
Gr. Gartenkonzert

Raucht Bonitas!